

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten umgehellen; bei Zerstörung des Bandes durch andere Kräfte ist
bei 60 Pf. und auf dem Saute einleihen; durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf.
Beleggeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Versand unter Originalumhüllung ist nur mit beifolgender Darstellung gestattet.
— Die Rücksende unvollständiger Entsendungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbel.
mit neuen Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung nach Maß
Umgebung 10 Pf., gleiche Anzeigen 25 Pf., auswärts 30 Pf.
20 Pf., im Werbetexte 40 Pf. Bei fortwährender Say entwerdender Maßnahme
besonders für Erwerblosen nach Lebenslauf, für Nachstellungen und Offertentomben
besondere Berechnung, nach Anbiete mit Berücksichtigung. Erfüllungsort Werben
30 Pf. Monatspreis für größere Geschäftsbelegungen nur um Lage bescheid. Firmen
angeben bis spätestens 9 Uhr, Anzeigenpreise bis 10 Uhr vorzeitig.

Nr. 203.

Sonnabend den 8. November 1913.

40. Jahrg.

Die Fleischsteuerung.

Von Gutsbesitzer Dr. Wendorf-Loth,
Mitglied des Reichstages.

Die „Enquete-Kommission“ von 30 Mitgliedern hat soeben ihre Verhandlungen nach Abhaltung von sieben Sitzungen an 13 Tagen beendet und beschloffen, das umfangreiche Ergebnis ihrer Arbeiten demnächst der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Sitzungen wurden fast immer vom Staatssekretär Dr. Delbrück geleitet, in objektiver, gründlicher und entgegenkommender Weise. Die Kommission hat mehr als 17,5 Hundert Sachverständige aus allen Interessentkreisen — Landwirte, Fleischer, Viehhändler, Kommissionäre, Schlachthofdirektoren, Oberbürgermeister, Stadträte, Leiter von Genossenschaften und Warenhäusern — in mündlichem Verfahren vernommen. Sie hat, wie der Verfaßer in der „Nieler Zeitung“ schreibt, einen Uterauschluß eingeleitet, welcher acht Viehmärkte in Deutschland besucht und wertvolles Material über das Verhältnis der Stall- und Marktpreise gewonnen hat. Die Kommission hat von der öffentlichen Meinung erwarteten Einfluß auf eine Erhöhung der Preise der hohen Fleischpreise nicht gehabt, weil sie ihn weder haben sollte, noch konnte. Das wesentliche Ergebnis der Arbeit dürfte in der Tatsache liegen, daß sie die mannigfachen Anschuldigungen, welche gegen den Zwischenhandel und die Fleischerei einerseits und gegen die Landwirtschaft andererseits erhoben worden sind, als hätten diese Gewerkekreise die Steuerung hervorgerufen oder doch künstlich verschärft, als haltlos und unberechtigt erwiesen hat.

Die Verhandlungen haben keinerlei Bestätigung der Auffassung des Landwirtschaftsministers gegen den Zwischenhandel ergeben, sondern zu der Feststellung geführt, daß im heutigen Wirtschaftsleben diese Instanzen notwendig sind, ja eine Verbilligung herbeiführen, da sie der Arbeitsteilung dienen. Es war gewiß kein Zufall, daß auf allen besuchten acht Märkten, die Viehhändler bei der großen Mehrzahl der in die Untersuchung einbezogenen Geschäfte mit Verlust gearbeitet haben. Auch Warenhäuser bedienen sich überwiegend der Händler, Kommissionäre und Großschlächter und die „Samburger Produktion“ hat ihren Kieleschlächterbetrieb mit mehr als 7 Millionen Mark Umsatz nicht wesentlich billiger gestalten können als es durch das Gewerbe selbst geschieht. Andererseits ergeben die einwandfreien Zahlen, daß die von der Landwirtschaft erzielten Vieh- und Stallpreise von der Marktpreise abhängen, daß diese maßgebend und bestimmend sind.

Ein weiterer Verteuerungsgrund wird von agrarischer Seite in der über starken Finanzsprudelnahme des Handels durch Händler und Fleischer, in einer Überproduktion des Vorkriegsrechts gesehen. Auch diese Behauptung ist durch die Untersuchung auf ihr wahres Maß zurückgeführt. Gewiß kommen im Vieh- und Fleischhandel ungesunde Kreditgeschäfte vor, aber auch andere Gewerbe, auch die Landwirtschaft, sind nicht frei davon. In der wachsenden Erdrichtung von Viehmarktständen liegt die Gewähr einer Besserung. Bekannt ist ferner die agrarische Behauptung von den Riesengewinnen der Städte durch die Schlacht- und Viehhofgebühren und die dadurch bewirkte starke Verteuerung des Fleisches. Diese weitverbreitete Auffassung ist durch die Tatsachen und die Sachverständigen-Vermutungen gründlich widerlegt. Die Gebühren, so historische Staatssekretär Dr. Delbrück aus, seien auf historischer Grundlage erwachsen, ihre Ermäßigung würde auf die Fleischpreise nicht einwirken. Die mit der Schlachtung verbundenen Kosten aller Art würden jedenfalls sehr viel höher sein, wenn es nicht die musterartigen städtischen Anlagen gäbe, und wenn jeder darauf angewiesene sei, in eigenen Betrieben zu schlachten.

Ebenso wurde der Gedanke, die Fleischer zu einem Anschlag ihrer Preise gezwungen zu werden, als undurchführbar und unwirksam erwiesen. Ein derartiger Preisanschlag ist in Bayern obligatorisch, hat aber auch dort hohe Preise und laute Klagen darüber in keiner Weise verhindert.

Die Erfahrung mit Auslandsfleisch und beim städtischen Fleischverkauf lassen diese Einrichtungen vorwiegend als Notstandsmaßregel erkennen. Eine ähnliche Wirkung weist der Fleischvertrieb durch die Warenhäuser, durch Konsumanstalten und durch industrielle Werke auf, ohne doch durchgreifend die Fleischversorgung und Preislage zu beeinflussen.

Als Arbeitsmittel wird bekanntlich seitens der agrarischen Vorkämpfer der Abschluß langfristiger Verträge zwischen Kommunen und Genossenschaften bezw. Landwirtschaftskammern angesehen; auch vom preussischen Landwirtschaftsminister ist im Reichstag diese Auffassung vertreten. Eine Einigung über diesen Punkt konnte in der Kommission nicht erzielt werden. Tatsache ist jedenfalls, daß die zahlreichen Verhandlungen zwischen Städten und Landwirtschaftskammern ein positives Ergebnis nicht gehabt haben, daß lediglich für die Städte Ulm-Neu-Ulm eine Schweinefleisch-Genossenschaft zu dessen Befriedigung eines Teiles des Bedarfs übernommen hat. Tatsache ist ferner, daß dieser einzige praktische Versuch bereits eine längere Unterbrechung infolge der Schweinepest erfahren hat. Bei der Wichtigkeit des Schweineflesches soll ein Ausschluß seitens des Landwirtschaftsministeriums, des deutschen Städtetages und des Fleischerverbandes werden, um unter Mitarbeit von Regierungskommissionären diese Frage weiter zu behandeln und zu fördern. Die von einigen Seiten geforderte direkte Staatsunterstützung fand erfreulicher und begehrlicher Weise keine Gegenliebe beim Staatssekretär, der mit Recht staatslogischste Experimente auf diesem Gebiete ablehnte. Bei der Debatte konnte von landwirtschaftlicher Seite aber das Risiko für den Produzenten nicht bestritten werden, das in der schwankenden Ernte und den wechselnden Futtermittelpreisen gegenüber dem „stabilisierten“ Verkaufspreis für das Vieh zu bestehen ist.

Die Kommission darf nach allem für sich beanspruchen, das ihr gestellte Thema mit deutscher Gründlichkeit behandelt zu haben — nur schade, daß dieses Thema an den wahren Ursachen der Fleischsteuerung und an den geeigneten Mitteln zu ihrer Behebung vorbeigeht. So gewiß alle Beratungsgegenstände preisbildende Umstände betreffen, so gewiß war der preisbestimmende Hauptfaktor von der Behandlung ausgeschlossen: das Verhältnis von Angebot zur Nachfrage. Nur beifällig konnte darauf hingewiesen werden, daß die ungenügende Viehhaltung gegenüber der wachsenden Bevölkerung und dem steigenden Bedarf die wirkliche Ursache der Verteuerung ist. Dieses Übel an der Wurzel zu packen, dazu genügt allerdings nicht eine noch so gründliche Beratung über allerhand kleinere Zeichen des Übels. Dazu bedarf es einer energischeren rettenden Tat, bedarf es des Bruchs mit unerergo agrarischen Politiken, bedarf es billiger, zollfreier Futtermittel, bedarf es der Verbilligung der viehhaltenden Bauernwirtschaften, bedarf es einer planmäßigen, wahrhaft „kraftvollen inneren Kolonisation“.

Die Lage auf dem Balkan.

Nachdem in den nun monatelang hingeschleppten Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei vor einiger Zeit ein kleiner Schritt näher zur Verabingung erzielt worden war, ist augenblicklich wieder ein vollkommener Stillstand eingetreten. Die Mächte haben bisher abgesehen, ohne einen Druck auf die eine oder die andere Partei auszuüben. Jetzt kommt Frankreich seinen ganzen Einfluß, den ihm seine Rolle als Gebirgsbesitzer, um die Flotte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Geplant hatten die Diplomaten in Paris, um ihrem Druck das ganze Schweregewicht des Dreierbündnisses zu verleihen, wohl sicherlich, nicht nur allein Rußland, sondern auch

England zum Anschluß an einen gemeinsamen Schritt in Konstantinopel zu bewegen. Die besonderen Interessen aber, die Großbritannien mit der Türkei in mannigfacher Beziehung verbindet, haben wohl ein geschlossenes Vorgehen des Dreierbündnisses diesmal verhindert, und mit Rußland hat sich als getreuer Gefolgsmann dem französischen Vorgehen angeschlossen.

Nach einer offiziellen Mitteilung aus Paris haben die Regierungen Rußlands und Frankreichs auf Griechenland die Schritte unternommen, um die Türkei zu veranlassen, sich gegenüber Griechenland verständlicher zu zeigen, damit die vom Währungsbedrohten Verhandlungen in normaler Weise fortgesetzt werden könnten. Die französische Regierung werde sich jeder finanziellen Unterstützung der Türkei widersetzen, solange diese nicht durch eine ehrliche und friedfertige Politik bewiesen habe, daß sie den Frieden auf dem Balkan nicht gefährden wolle.

Schlechte Ausichten des türkischen Anliehenprojektes. Wie der Pariser Korrespondent der „Kreuz-Zeitung“ erzählt, kann man das türkische Anliehenprojekt in Frankreich so gut als gescheitert betrachten. Man wird der Türkei nur vollkommen ungenügende Summen anbieten. Der Grund hierfür ist, daß in Pariser offiziellen Kreisen eine solche Zustimmung über die freundliche Aufnahme des deutschen Anliehenprojektes in Konstantinopel besteht, daß man geradezu erklärt hat, unter solchen Umständen keinerlei Interesse für die notleidenden türkischen Finanzen zu haben.

Deutschlands vermittelnde Haltung. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die Antwort Griechenlands auf die Vorstellung Österreich-Ungarns und Italiens wegen der Vornahme des Anliehens ist auch in Berlin von Griechenland mitgeteilt worden. Einen befriedigenden Eindruck konnte die griechische Antwort hier ebensowenig hervorufen als in Wien und Rom. Man hält insofern an der Annahme fest, daß bei weiterer Verhandlung der Sache Griechenland die Umstände nicht verbessern wird, die dafür sprechen, daß es in der subalternen Grenzfrage vor einem Jahre nicht auf eine von Dreierbündnissen halt macht. Ein besserer Rat kann in Athen auch von Deutschland nicht gegeben werden, dessen freundschaftliche Haltung für Griechenland durch Tatsachen außer Zweifel gestellt ist.

Österreich gegen eine Wiedererneuerung der Londoner Konferenz.

Wien, 6. Nov. Mehrere inspirierte Blätter, wie die „Neue Freie Presse“ und die „Allgemeine in Zeitung“, sprechen sich entschieden gegen eine Wiedererneuerung der Londoner Vorkonferenz aus.

Jar Ferdinand in Wien.

Wien, 6. Nov. Der in Wien eingetroffene König Ferdinand von Bulgarien wurde heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, ferner empfing König Ferdinand heute im Palais Royal die Bräutigam Braut in Wien. Graf Seraphin verließ Viertel Stunden in den Gemächern des Königs. Gerichtsweise verlautet, daß König Ferdinand Mitte November auf zwei Tage als Jagdgast des Erzherzogthronfolgers Franz Ferdinand nach Konopist gefahren wird. Dem Besuch König Ferdinands von Bulgarien wird allgemein hohe politische Bedeutung beigemessen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: König Ferdinand wird sicherlich den Eindruck von Wien empfangen, daß er in Österreich jetzt wie früher einen selbstigen Freund besitzt, der den Wunsch hat, das Land möge sich bald wieder erheben und von den Schäden des Krieges erholen.

Rumänien und die Türkei.

Der in Konstantinopel weilende rumänische Minister des Innern Cate Sonescu äußerte einem Vertreter der Presse gegenüber: Die Beziehungen Rumäniens zur Türkei seien ausgezeichnet. Es bestehe zwischen den beiden Ländern keine Meinungsverschiedenheit. Es liege im Interesse Rumäniens, daß die Türkei die Meerengen behalte, da hierdurch auch der Handel Rumäniens geschützt werde. Sonescu drückte sich ferner über die Abzweigung aus, daß der formelle Friede zwischen der Türkei, Griechenland und Serbien bald geschlossen werde. Zwischen Rumänien, Griechenland und Serbien bestehe zwar kein Bündnis, doch lie Rumänien, welches beim Abschluß des Friedens von Bukarest den Vorschlag gemacht, moralisch verpflichtet, darauf zu halten, daß der Friede geschlossen werde. Rumänien werde in dieser Richtung seinen Einfluß ausüben.

Die Vorgänge in Mexiko.

Während Cuerta seine Antwort auf die Note Wilsons von Tag zu Tag hinausziehen sieht, um Zeit für Vorbereitungen gegen einen etwaigen Angriff der Amerikaner zu gewinnen, vielleicht um eine oder die andere Großmacht zu einer Vermittlung zu seinen Gunsten zu bewegen, treffen die Vereinigten Staaten umfassende Vorbereitungen, die ihren Notwendigkeiten metallischen Hintergrund verleiht. Während an der mexikanischen Ostküste, vor Veracruz, bereits acht amerikanische Kriegsschiffe liegen, befinden sich auch an der Westküste bereits die Panzerkreuzer „California“, „Missouri“ und „Maryland“, das Kanonenboot „Annapolis“ und das Hilfsdampf

„Glasier“. Der Panzerkreuzer „California“, der von der eben nach der amerikanischen Westküste gehenden „Brits-burg“ abgelöst werden sollte, wird zunächst in den westlichen Gewässern bleiben. Ferner hat der Aufklärungs- kreuzer „Chester“ den Befehl erhalten, nach Veracruz zu gehen, um als Despatch boat zwischen den dortigen Schlachtschiffen und Tampico zu fungieren. Der Kreuzer hat die stärkste funktionsfähige Anlage der ganzen amerikanischen Flotte und nach jeder Richtung mit Veracruz in ständiger direkter Verbindung mit Washington zu stehen.

Der deutsche Kreuzer „Bremen“ von Veracruz. Das deutsche Schulschiff „Herta“ hat den Hafen von Veracruz verlassen, nachdem der kleine Kreuzer „Bremen“ hier eintrafen ist. Die „Bremen“ bleibt bis auf weiteres in Veracruz.

Wie aus New York gemeldet wird, hat General Huerta die Regierung in Washington wissen lassen, daß er auf ihre Aufforderung zum Austritt von der Präsidentschaft binnen kurzem definitive Antwort geben werde. Wie man erfährt, hat er die französische Regierung ersucht, zwischen ihm und den Vereinigten Staaten zu vermitteln.

General Carrara bringt in die amerikanische Regierung, das Ausfuhrverbot auf Waffen und Munition aufzuheben. Dagegen erklärte sich Carrara absolut gegen eine amerikanische Intervention, die sämtliche mexicanischen Parteien gegen die Vereinigten Staaten vereinigen würde. Gegen die Aufhebung des Ausfuhrverbots von Waffen nach Mexiko wird von vielen Kongreßmitgliedern geltend gemacht, daß die Mexikaner diese Waffen gegen die amerikanischen Truppen gebrauchen würden, sobald eine Intervention schließlich doch nicht zu vermeiden wäre.

Manuskript in Mexiko. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat Präsident Huerta einen Erlass veröffentlicht, durch welchen Silberstücke von 50 Centis als gesetzliche Zahlungsmittel anerkannt werden und verfügt wird, daß die Noten der Mexikanischen Nationalbank nicht vor Ablauf eines Jahres eingelöst werden.

König Ludwig III.

Zwischen dem Kaiser und König Ludwig hat aus Anlaß der Thronbesteigung ein Depeschenwechsel stattgefunden. König Ludwig hat dem Kaiser seine Thronbesteigung mit folgendem Telegramm an: „Eure Majestät gestatte ich mir zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich die Regentschaft gemäß den Bestimmungen der Verfassung für beendet erklärt und den Thron meiner Väter als nächster Vorgesetzter bestimme. Die unerlässlichen Vorkehrungen sind durch mich im Hinblick auf meine Vorgesetzten in der Regierung Bayerns als bestmöglich übernommen und selbst sorgfältig geprüft habe, wird in mir auch fernerhin einen überzeugten Glauben finden. Eure Majestät, den erhabenen Schutzherrn des Deutschen Reiches, bitte ich, die mir und meinen Anverwandten bisher stets erwiesene freundschaftliche Stimmung auch in Zukunft erhalten zu wollen.“

Urwald. Dem Kaiser hat folgende Antwortbeilage einge-
Mit herzlichem Dank für Deine Mitteilung über die Vernehmung der Regentinnen spreche ich Dir zu meinem Regimentsantritt als König in neuer Freundschaft und Abhängigkeit meine aufrichtigsten und aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Mit mir nehmen die Kaiserin, mein Haus und mein Volk an diesem bedeutungsvollen Ereignis freudigen Anteil. Möge Dein Wohlwollen dem Dir anvertrauten hohen Beruf Dir selbst reiches Gelingen und Deinem schönen Lande sowie unseren gemeinsamen großen Vaterland Glück und Segen bringen. Möge der heutige Tag für das Vaterland der Mariten werden für eine Zeit ungetrübten Glückes und lebhaftester friedlicher Entfaltung.

Dein Glückwunsch erwiderte der König mit folgendem Telegramm: „Dein gültiges Telegramm, das mir einen neuen Beweis Deiner treuen Freundschaft gibt, hat mich herzlich erfreut. Ich bitte Dich, die Kaiserin und alle die Deinen, für die Anteilnahme des Kaisers und meines Hauses an diesem bedeutungsvollen Ereignis und für die so warmen Glück- und Segenswünsche meinen tiefempfindenden Dank entgegenzunehmen. Möge Gott Deinen Wünschen Erfüllung schenken zum Wohl Bayerns und unseres großen Vaterlandes.“

Auch von den übrigen Bundesfürsten, den Vizekronprinzen der freien Städte, dem Kaiser von Österreich und den anderen europäischen Souveränen sowie aus den bayerischen Städten und den ganzen bayerischen Lande sind zahlreiche Glückwünsche zur Thronbesteigung eingegangen.

Bei dem Ministerpräsidenten Herrn v. Hertling ist auf die Anzeige von der Thronbesteigung von Reichs-
 Ganz Deutschland nimmt an diesem bedeutungsvollen Ereignis mit den innigsten Wünschen für Bayerns und seines erhabenen Herrschers Glück, Freude und Glückwunsch teil. Die Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, hat Herrn v. Hertling ein Telegramm geschickt.

Am Mittwochabend huldigten dem neuen König die beiden holländischen Kollegen Wilhelms in einer Festrede. Die Rede hielt Oberbürgermeister Dr. v. Dieckhoff, der das Schicksal des Volkes nach Änderung des bisherigen unglücklichen Regimentsstandes hervorhob. Er gedachte des Prinzregenten Aufstufes, der sich gegen eine Änderung ablehnen verweigert. Die Stellung und das Verhalten Bayerns, des zweitgrößten Bundesstaates, werde dadurch abgehoben, daß es nun wirklich das Reich eines der stärksten und erfolgreichsten führenden Könige ist. Mit dem Glückwunsch der Presse und einem dreifachen Hoch schloß der Redner.

An dem Amte die Erklärung des Königs Ludwig heißt es u. a.: „Unter die Annahme wird mancher Verhältnisse nicht fallen, der nach seinen persönlichen Verhältnissen und nach der Lage des Volkes unter Berücksichtigung und Bedürfnis ist; dabei denken wir namentlich an diejenigen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilten Personen, welche früher auf befreundet waren, warte Neue gezeit und bei adäquater Führung einen anderen Teil der Strafe verbüßt haben. Wir beauftragen unseren Staatsminister der Justiz und unseren Kreisämtern, in solche Verurteilte zur Beugung vorzuschlagen. — Wir ermächtigen bis auf weiteres beide Minister, anzuordnen, daß Vermerke über Verurteilungen wegen Vergehen und Abstrafen im Strafregister und in den militärischen Akten und Papieren gelöscht werden, wenn sich der Scru-

teile längere Zeit auf geföhrt hat. Die Entscheidung über die Beseitigung von Vermerken, die die Beurteilung wegen eines Verhältnisses zum Gegenstand haben, behalten wir uns vor.“

Die Sozialdemokraten bei der Eidesleistung. Bei der Eidesleistung des Königs am Sonntagabend wird sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion durch eine Abordnung betreten lassen.

Die ärztlichen Gutachten über König Ludwig die rechtliche Unterlage für die Auftrags-
erklärung des bayerischen Landtags zur Beibehaltung der Regentschaft abgeben, sind jetzt veröffentlicht worden. Sie kommen zu dem Ergebnis: Der Zustand des Königs habe seit der Abgabe des Gutachtens vom 10. November 1913 keine wesentliche Änderung erfahren. Ein Unterzeichner fügt aber den damals gewonnenen Schlüssen beifügen, daß der König auf einem gewissen Schwächezustand mit lebhaftem Einverständnis leidet, der offenbar das Endstadium einer langandauernden psychologischen Erkrankung darstellt. Dieser Zustand ist als ein unheilbarer zu betrachten und verhindert den König an der Ausübung der Regierung auf Lebensdauer.

Politische Übersicht.

Esterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenthaus legte am Donnerstag die Spezialdebatte über die Prantner-Schneidmühlensche Reform der russophilen Abgeordnete Kurlowicz wandte sich gegen die ukrainischen Kuthenen. Letztere untertrachen den Redner mit lärmenden Aufschreien. Der Ukrainer Budamowski entriß Kurlowicz das Manuskript seiner Rede und warf es hinter sich. Die ukrainischen Radikalen für Kurlowicz Partei ergreifen und die Wahrung der Redefreiheit verlangen, kam es zu einem lärmenden Kontroverfe zwischen den ukrainischen Radikalen und den Ukrainern. Kurlowicz trat für ein besseres Verhältnis zwischen Esterreich-Ungarn und Russland ein und beantragte, daß dies durch die Abgabe von 10 Millionen im Zusammenhang mit der Spielbankangelegenheit einen Gehalt der Sitzung vorschlagen. Der Abgeordnete Hebel Heberdard meldete gegen den Abgeordneten der Regierungspartei Samuel Mandl die Inkompetenzanzeige an, weil dieser wegen Konzeptionsarbeit der Spielbank interveniert habe. Hieran beantragte der Oppositionsleiter Scharrer, am Donnerstag nicht wie der Präsident beauftragt hat, die Schlichtungsreform weiter zu verhandeln, sondern die Spielbankangelegenheit auf die Tagesordnung zu legen. Während dieser Rede war der Abgeordnete Siegmund Eigner ein Paket Spielkarten auf der Tisch des Hauses und wurde wegen Verletzung der Würde des Hauses an den Wirklichkeitsausschuß verwiesen. Als Kurlowicz seine Rede über Gehör ausbehielt und ihm der Präsident das Wort entzog, verließ die gesamte Opposition das Haus. Nach einer oppositionellen Unterbrechung wurden wegen Verantwortlichkeit gegenüber dem Präsidenten und Sitzung der Würde an den Wirklichkeitsausschuß verwiesen. Mandl erklärte, er werde in der Angelegenheit der Spielbank nicht intervenieren. Die vom Präsidenten beantragte Tagesordnung wurde hierauf angenommen und die Sitzung geschlossen.

Austragen. Aus dem sozialistischen Barabdes Anrechenbuch wird gemeldet: Da im Zusammenhang mit dem Streit in Wellington die Urtruben und das Bombardement mit Steinen anfallen, sind außer der regulären Polizei 800 Vereinte eingesetzt worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dreißig Verurteilungen, unter ihnen 15 Vollstreckungen, wurden verurteilt. Eine große Anzahl von Verurteilungen ist vorgenommen worden.

Angosoloff. Der Voranschlag für den nächstjährigen Haushalt der Angosoloffe rechnet mit einem Fehlbetrag von etwa 20 Millionen Franken. Als Ursachen dieses Fehl Betrags nennt die Verwaltung in erster Linie die Kaufkraftverluste und die mit ihr zusammenhängende Verteuerung der Waren. In zweiter Linie die allgemeine Geldentwertung. Wie dieses auch ausgeführt werden soll, verläuft sich nichts, jedoch dürften sich, so wird der „Sola. Ra.“ gemeldet, die schon seit längerer Zeit abgehenden Verurteilungen einer finanziellen Verzögerung des Vaterlandes wohl schon bei der demnächstigen Beratung des Kolonialrats bewahren.

Deutschland.

Belien, 7. Nov. Der König der Belgier besuchte am Donnerstag mit der Kaiserin die Potsdammer Garnison. Die Kaiserin wurde von Kaiser Friedrich des Großen, ebenso die Kaiserin Friedrich mit dem Mausoleum des Kaisers und der Kaiserin Friedrich und die historischen Räume Friedrichs des Großen im Neuen Palais. Nachmittags besuchte der König die in Potsdam wohnenden Fürstlichen Familien und empfangt später im Neuen Palais deren Gegenstände. Der Kaiser hat den König zum General der Kavallerie ernannt. Abends fand eine Tafel in der Kapelle des Neuen Palais statt. Hierbei lag der Kaiser zwischen dem König der Belgier und dem Prinzen Eitel Friedrich, die Kaiserin gegenüber zwischen dem Gelandeten Baron Beyens und dem Reichstanzler. Nach dem Geste verabschiedete sich der König von der Kaiserin und dem Kaiser. Er legte sich am Abend im Automobil nach Berlin.

In der Bundesversammlung am Donnerstag wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu § 9 Absatz 1 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes, Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu § 10 Absatz 1 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes, Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Übergangsbestimmungen für die Krankenversicherung nach der Reichs-Versicherungs- und Unfallversicherungsgesetzgebung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern und Regelung der Vergütungspflicht für das Betriebsjahr 1913-14. Zur Annahme gelangten die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über einen einmaligen, außerordentlichen Mehrbeitrag vom 3. Juli 1913, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Befreiung von der Lohnsteuerleistungen von der Krankenversicherungspflicht, und der

Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung der §§ 56, 56 c der Gewerbeordnung.

Die Demission des schweizerischen Staatsministers Grafen v. Wajewitz und des Staatsrates v. Pressentin ist vom Großrat angenommen worden, allerdings auf eine ganz neuartige Weise, denn die beiden Minister werden noch bis zum 1. April 1914 ihre Ämter behalten. Zum Ersatz des Entlassungsgenan abgelehnt, die beiden Minister bestranden jedoch darauf, und so wurde das Abschiedsgesuch bewilligt. Dagegen wird auf dringenden Wunsch des Großrats der Staatsrat Dr. Langfeld in seinem Amte bleiben. Der Auflassung des Großrats entsprechend, wird das Staatsministerium in seiner jetzigen Zusammenlegung die Geschäfte bis zum 1. April nächsten Jahres fortführen.

Die schweizerische Zweite Kammer tritt am 11. November zusammen. In dieser Sitzung wird die Konstituierung der Kammer in die üblichen fünf Abteilungen erfolgen. Am 12. November erfolgt die Wahl des Präsidenten und der übrigen Direktorialmitglieder. Am 13. November wird der Landtag im Schloß vom König Friedrich August feierlich mit einer Bronzede eröffnet werden.

Eine neue Unterjochboots-Halbflotte ist jetzt gebildet worden, so daß drei Halbflotten vorhanden sind, die der ersten Unterjochboots-Halbflotte angehören. Zum Teil der dritten Halbflotte ist Kapitänleutnant Geper ernannt worden. Im Laufe des nächsten Jahres soll eine zweite Unterjochboots-Halbflotte formiert werden, so daß die dritte Halbflotte gebildet ist.

Sauptmann Kammer, der Hauptbetriebsamt am Mittelprojektor, ist, wie jetzt die „Hindenburg Zeitung“ berichtet, nicht nach der Rheinprovinz versetzt worden, er bleibt vielmehr zum Bezirkskommando Neisse abkommandiert.

„Ränge machen gilt nicht“, so ruft die „Deutsche Tageszeitung“ aus angehängt der Mitteilung, daß Ausland daran denkt, seine Landarbeiter aus Deutschland fernzuhalten. Das agrarische Blatt glaubt nicht daran, daß Ausland zu derartigen Maßnahmen greifen wird; es meint, die deutsche Landwirtschaft werde unabhängig von ausländischen Rängen sein können. Die Landwirte im Ausland werden durch den Ausland einflußreich sein, da sie ihre gefährlichen Seiten verliert. Wie das aber gesehen soll, wird nicht verraten. Einmal durch weitgehende innere Kolonisation? Wie denken die Herren vom Bunde der Landwirte darüber? Dieses Mittel hilft. Aber bisher hatten die Wähler keine Meinung darüber!

Der Reichstag hat die Landwirte in den Bezirken Tanga und Wilhelmstal für die Durchführung des Gouverneurs von Darfara aufgegeben worden. Die vorhandenen Eingeborenenvereine sind beibehalten, einige neue Vereine werden gebildet, das sonst verfallende Land wird an Europäer abgegeben.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 6. Nov. (Strafkammer). Der Lehrer Karl Zinck in Neustädten, war wegen Verletzung des Zuchtigungsrechts angeklagt, wurde aber nach umfangreicher Beweisaufnahme freigesprochen. Der Staatsanwalt selbst beantragte keine Freisprechung, auch wurden nicht die Kosten des Verfahrens, sondern auch die der Verurteilung der Staatskasse zur Last gelegt. Am Donnerstag, 1. April trat im Mittelteil der Verhandlung ein achtjähriger Schüler der Mittelklasse wegen einer Unachtsamkeit beim Diktat Schreiben zwei Schläge mit einem Leinwand, noch dazu gepaltem Holzstößel über den Rücken verurteilt. Er handelte dabei in voller Unruhe, dadurch ist im Affekt, einer Übergehung des Zuchtigungsrechts oder einer anderen besonderen Gefährlichkeit der letzten Schläge war er sich in keiner Weise bewußt. Auch hat bereits der Kreisgerichtspräsident auf eine Beschwerde hin durch sorgfältige Vernehmung der Kinder der Klasse festgestellt, daß von einer Übergehung des Zuchtigungsrechtes in diesem Falle nicht die Rede sein könne. Einige Tage nach der Zuchtigung trat am rechten Oberarm des Wädchens eine Geschwulst auf, die vergrößert und geschwollen werden mußte. Die Eltern der Kleinen führten die Schwelldung auf die Zuchtigung zurück, und auch der behandelnde Arzt hielt einen unglücklichen Zusammenhang nicht für unmöglich. Der Vater des Wädchens verlangte von dem Lehrer zunächst 1,40 Mark Späterbestrafen, die 2. März ab, obwohl er sich selbst nicht für schuldig hielt, um des lieben Friedens willen sollte. Er ist seit zwei Jahren in Neustädten, da die von ihm übernommene Klasse ein halbes Jahr lang seinen eigenen Lehrer gehabt hatte, so war er in dieser Unwissenheit arg verwahrt, so daß 2. anfangs keine Energie vorgehen mußte. Dadurch hat er in der Tat, die die Verurteilung der Staatskasse in der Verhandlung des Schulwädchens trat ihr Vater an 2. auch nach mit der Forderung eines Schadenersatzes von 130 Mark heran. Diese letzte 2. entschied sich, worauf gegen ihn Anzeige erstattet wurde. Durch die heutige Verhandlung kam die Strafkammer zu der Überzeugung, daß ein unglücklicher Zusammenhang zwischen der Geschwulst und dem Lehrer nicht nachgewiesen werden konnte. Aber selbst wenn er vorhanden sein sollte, so treffe auch dann dem Lehrer weder ein vorläufiges noch ein fahrloses Verurteilung, da er bei der Verurteilung der Schläge kein Zuchtigungsrecht nicht überschritten und irgend welche nachteiligen Folgen dieser Unachtsamkeit nicht vorhersehen konnte.

Eine abgewiesene Klage des Herrn v. Weggen. Die Privatbeschuldigungsklage des Herrn v. Weggen gegen Reichs-
anwalt Ulrich wegen dessen Verteidigerrede in dem kriegsgerichtlichen Prozeß gegen die Zeugnisschreiber Tiffan und Genossen ist von der Reichsjustizammer des Schöffengerichts Berlin-Mitte kostenpflichtig abgelehnt worden. Vorher hat der Reichs- und Staatsanwalt Ulrich in Vorbereitung berechtigt Interessen geltend gemacht.

Kien, 6. Nov. (Münchener Prozeß). Der Staatsanwalt erklärte in der letzten Verhandlung, das Indentum befürchte, daß es, wenn Weiss verurteilt würde, möglicherweise zu Unstimmigkeiten kommen werde. Die Regierung befinde sich in ihre Unterhandlungen über die Gründe, Prognose zu befürchten. Der Staatsanwalt gab der Überzeugung Ausdruck, daß Kraftpflicht die wahren Schuldigen kenne, aber ihre Namen nicht mitteilen wolle. Der Reichs- und Staatsanwalt überdachte, sie nicht mitteilen. Die Regierung wolle nicht verurteilen. Weiss befinde sich alle ihre Unterhandlungen über die Gründe, Prognose zu befürchten, so hätte sie sich auf die Angelegenheit bestraft. Der Staatsanwalt gab weiterhin eine eingehende Kritik der Penneransagen und den Schluß, Weiss habe Zutritt zu der späteren Wohnung der Frau Weiss geschloß und dort den Mord begangen. Aber außer Weiss daran beteiligt gewesen sei, ließe unbekannt. Diejenigen

Schwerfängigen, welche übereinstimmen, hätten bewiesen, daß Süßmilch genossen sei, um kein Wort zu gewinnen. Die frische, weisse Milch brauche und zu welchen Zwecken, ist nicht zu unterscheiden. Er wolle nicht die jüdische Religion als solche, die vielfach mit dem Christentum übereinstimme, behuldigen, es handle sich vielmehr um einzelne Artikel oder eine noch nicht näher bestimmte Gabe. Die Geschworenen sollten den Mann schärfen, ihr Urteil gemäß ihrem Gewissen abzugeben. — Der „Hoff. Mtg.“ wird gemeldet: Der Staatsanwalt schloß seine Sitzung in die Rede erst gegen 11 Uhr. Neben größten Teil bildeten empfindliche Ausführungen über angebliche Bestrebungen der Juden, den wahren Sachverhalt zu verunkeln, über die Anklage der Frau Fischerberg und ihrer Freunde. Erst zum Schluß berührte der Staatsanwalt die Bezeugungsgegenstände gegen Weills und erklärte sie für unglaubwürdig, ob aber zu, daß die Art seiner Beteiligung am Mord unbekannt ist; für den wichtigsten Schuldbeleg gegen Weills hält aber der Staatsanwalt das Ergebnis der wissenschaftlichen Gutachten. Er meinte indes darunter nur das unächtere Stofzstoffs, das Koffeinrotropin und der übrigen erhitzen für ihn nicht. Die Anklage des Ritualmordes hielt er aufrecht. Der Prozeß wird wahrscheinlich Sonnabend oder Sonntag zu Ende geführt werden.

Mittelt an einer 57jährigen Vagabundin. Vor dem allmählichen Schwärzen in Stenbal hatte sich der 44 Jahre alte unverheiratete Kleinfabrikarbeiter Flaud aus Lohndorf wegen des Mordes zu verantworten, den er am 15. September auf freiem Felde in der Nähe des Bahnhofs Kallehne an der 57jährigen, als Vagabundin umherziehenden Witwe Gille aus Gabeln verübt hatte. Er hat die Frau ertröden und am ganzen Körper furchtbar verstümmelt. Das Schwurgericht sah seine Tat als Mord an und verurteilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Brandstiftung. Das Schwurgericht in Plauen (Vogl.) herrschte wegen vorläufiger Brandstiftung dem Schmidmännchen Otto Klobold und dem Schmidmännchen Gustav Seidel, beide aus Remesgrün, zu drei Jahren Zuchthaus, sowie den Sticker Ernst Wolfrab aus Auerbach zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus. Die drei Angeklagten bewohnen in Hinterham bei Auerbach zusammen ein Haus und hatten die Möbel Klobold's geerbt. Das Haus brannte im August d. J. vollständig ab.

Wegen Verbrechens im Amte wurde vom Magdeburger Schwurgericht der Landwirt Emil Diestel in Rechnung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte, der Vater von vier Söhnen ist, hatte in der Zeit vom Herbst 1912 bis Sommer 1913 sechs Geiseltage in Höhe von 5 bis 176 Mark, zusammen über 400 Mark, die ihm in amtlicher Eigenschaft auf Botenbefehlen zur Einzahlung bei der Post übergeben waren, unterschlagen. Geiseltage wurde jedoch niemand, der die Schaben durch den Verurteilten erlief, jemand fenne.

Das Schwurgericht in Glatz verurteilte Mittwoch den Hadersteiner Mar Weigelt aus Gabel, Kreis Frankenstein, wegen der Ermordung der sechsährigen Marie Schröder zu zwei Jahren Zuchthaus.

Vermischtes

* Das Verdict des Karlsruher Rechtsanwalts Lorenz, Karlsruhe, 6. Nov. Zu dem aufsehenerregenden plötzlichen Verschwinden des Rechtsanwalts Dr. Lorenz, der als Rechtsanwalt in der Höhe von 115 000 Mark betragenden Nachlass des vor drei Jahren verstorbenen Professors Schürb 80 000 Mark unterschlagen hat, wird weiter bekannt: Außer den Vermögenswerten des Prof. Schürb hatte die Gemeinde Neustadt in Schwarzwald 80 000 Mark zugunsten der Heilschule und 5000 Mark zugunsten der Volkshochschule erhalten. Am Vermögen hätte weiter Vermögen von 54 000 Mark ausgezahlt werden sollen. Während sich nun die Regelung hinsichtlich der Grundstücke glatt vollzog, war das bezüglich des Vermögens nicht der Fall. Die staatliche Genehmigung zu der der Gemeinde Neustadt dermachte Summe erfolgte erst im Juli 1913, erst nach der Erstellung dieser Genehmigung war die Gemeinde berechtigt die Auszahlung des Vermögens zu verlangen. Mitte Oktober wurde eine Abzugsabnahme von 36 000 Mark geleistet. Der Anspruch der Stadt betrug für das Vermögen samt Zinsen 93 000 Mark. Ein Teil der verurteilten Summe, die sich für Neustadt auf 40 000 bis 50 000 Mark stellen dürfte, kann vielleicht aus dem Vermögen des Rechtsanwalts abgezogen werden, über das nun der Konkurs eröffnet worden ist, wieder herbeigeholt werden. Die Vermutungen gehen bis in das Jahr 1910 zurück. Lorenz war Oberleutnant der Marine.

* Brand eines Petroleumsaufsammlers. Der Petroleumtransportarbeiter „Bingone“ ist im Dafen von Lützelort, an der Dillfische Anstalt, in Flammen aufgegangen, gerade als man damit beschäftigt war, Petroleum in die Karentants zu pumpen. Das Feuer griff rasend um sich. Die aus 50 Mann bestehende Besatzung des Schiffes und eine Anzahl Kulis trüben sich auf die

Rettungsbote des Schiffes, doch gelang es nur einem Teil der Mannschaft, sich auf die Boje zu retten. Nur ein Rettungsboot, das der Kaptenführer, das in der Nähe des Dampfers lag, erreichte glücklich das Land, die anderen schlugen um und ihre Besatzung fiel in das Meer. Innerhalb des Flammenscheitels um das Schiff spielten sich schreckliche Szenen ab. Auf der Boje waren viele Menschen verammelt, die verachtete Hilfe zu bringen. Verschiedene Boje gingen auch in See, mussten aber unrichtiger Sache umkehren, da sie infolge der großen Hitze und hoch aufliegenden Flammen nicht vorwärts kommen konnten. Brand einem Teil der Besatzung des Schiffes aus Glasgogen sollen nur der erste und zweite Offizier, sowie das Fräulein des Kapitäns und die Wärterin des Kindes und zwei Lokatoren in den Flammen umgetrieben sein.

Der Frauenmord in Berlin.

Die an dem weißthierischen Oberförster, der am Dienstag mittags an der Wasserbrücke in Berlin aufgefunden wurde, im Leichenhaushauhe vorgenommene Obduktion hat eine wunderbare Entdeckung gemacht. Die Untersuchung förderte zu Tage, daß der Körper in der Mitte mit einem Messer auseinandergetrennt worden ist, da die vorhandenen Trennungsmarkmalen scharfartig sind und an verschiedenen Stellen kleinere Nebenwunden zeigen. Die Wundenverletzung ist eine Sticheverletzung, die ohne Zweifel von einem Messer herrührt. Bei der Obduktion fand man auch einen Teil der abgehobenen Messer Klinge in den inneren Organen. Die Kriminalpolizei hat alle Maßnahmen zur Aufklärung der Tat mit dem Vollstetributium eine Verhaftung von 2000 Mark erkl. ausgeführt. — Die an der Wasserbrücke in Berlin aufgefundenen Leiche ist die der 1883 geborenen Frieda G. L. G. erkannt worden, die in Neufalken in dem Schlosser Hofste zusammenlebte. Die Verhältnisse waren zwei Kinder entsprungen. Die Leiche stand unter Kontrolle. Nach Hofste's Angaben hat die Leiche sich in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober aus der Wohnung entsetzt und war selbst nicht mehr zurückgekehrt.

7 1/2 Millionen Schaden durch Brandstiftungen.

Kübeck ist im Laufe der letzten Monate durch mehrere große, mit eigentümlicher Regelmäßigkeit stets auf Holzlagerräumen entstehende Großfeuer heimgesucht worden. Erst am Sonntag wieder ist durch den Brand eines großen Eisenplatzes ein Millionenverlust angerichtet worden. Welchen Umfang der Gesamtschaden bereits angenommen hat, kann man sich aus dem Bericht ein anschauliches Bild machen.

Die Eisenplattfabrik in der Einbohrerei über die letzte große Brandstiftung will sich nicht immer nicht legen. Hunderte von Personen erscheinen bei der Kriminalpolizei, um Anzeigen zu erlaten, die womöglich zur Feststellung des unbemittelten Brandstifters führen können. Leider haben sich aber bisher alle Spuren und Kombinationen als trügerisch erwiesen. Die Erregung ist auch sehr erklärlich, da nachher abwärts 15 bis 20 Millionen in der Eisenplattfabrik bebroht ist. Eine Zusammenstellung der Brandschäden, die sich in letzter Zeit in Kübeck ereignet haben, ergibt eine Gesamtsumme von rund 7 1/2 Millionen Mark, wobei einige kleinere Brände, die nur nicht mit in Rechnung gestellt sind. Die Brandstiftungen begannen mit dem Feuer bei der Produktfirma J. Meyer u. Co. Dabei wurde ein großer Schaden verurteilt. Der Schaden belief sich einschließlich des Gebäudeabfalls auf rund 800 000 Mark. Am 10. Mai brannte es im Brühlischen Holzlager und in der Deutschen Schienenfabrik, Schaden 200 000 Mark. Am 15. Mai folgte der große Brand des Karlsruher Warenhauses. Hier betrug der Schaden 1 650 000 Mark. Einen Tag später wurden durch ein Eisenfeuer Teile der Holzlager von Habemann u. Sohn und von Brämann u. Sohn verurteilt. Schaden 2 Mill. Mark. Am 18. Mai folgte der Brandstiftung am hellen Tage die Volksbühne Sägemühle an. Hier belief sich der Schaden auf 250 000 Mark. Dann folgte eine längere Pause in den Bränden, weil verschiedene Brandstiftungen nicht den von dem Täter gewünschten Erfolg hatten. Am 9. August verbrannte ein kleines Holzlager der Firma Grobmann u. Scharzen und ein Schuppen am Hafen. Bei dem ersten Brande betrug der Schaden 100 000 Mark, bei dem letzten 20 000 Mark. Und endlich die letzte Brandstiftung bei Brämann u. Sohn, die höher im Werte von 1 1/2 Millionen Mark verurteilt wurde. Die Besatzung, die auf die Ermittlung des unbemittelten Brandstifters ausgesetzt ist, wurde inzwischen auf 14 000 Mark erhöht. Man neigt jetzt wieder der Ansicht zu, daß der Täter sich besonderer Mittel bei den Brandstiftungen bedient, das er sogenannte Zeitkinder anwendet, so daß er fähig ist, Sicherheit zu haben, wenn der Brand ausbricht. Allerdings haben hingegen einige misglückte Brandstiftungen, wie die Waldmännchen ein durch Kleinfalken, neben Holzlagern angezündet Feuer vorhanden. Mäßigerweise waren diese Versuche aber nur zur Irreführung der Polizei unternommen. Nur die Anwendung besonderer feuergefährlicher Mittel ist es, die dem letzten Brande auch die sofortige gewaltige Ausdehnung des Feuers, ob-

gleich das noch frische Bitapineholz, ziemlich schwer in Brand zu stecken war. Vielleicht wäre es deshalb auch möglich, zu einem Erfolge hinsichtlich der Ermittlung des Täters zu kommen, wenn man nachforschungen hätte nach Personen, die in letzter Zeit einen sehr großen Verbrauch von Petroleum, Benzin oder Spiritus hatten bzw. an solche Mischungen leicht herankommen können. Bei der ungeheuren Größe der Räuber Holzlager und der dadurch bedingten erdichteten Überwachung sind weitere Brände leider nicht ausgeschlossen, so lange der Brandstiftler frei ist.

Erböhung der Belohnung.

Kübeck, 6. Nov. Die Belohnung für die Ermittlung des Brandstifters ist auf 40 500 Mark erhöht worden.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Melun.

Die Zahl der Toten bei der Eisenbahnkatastrophe bei Melun in Frankreich wird gegenwärtig auf 39 angegeben, doch befinden sich vermutlich noch weitere Leichen unter den letzten Trümmern, die noch nicht wegeräumt werden konnten. Die Personalkosten sind bei vierzehn Toten festgestellt worden. Davon sind elf Unentgeltliche, vier Kellner und ein Bedienter. Die Waise des Waisenhauses des Schnellzuges, gefandt nach längerem Leugnen, er habe das Signal wegen des Rauchs und des Nebels übersehen. Die Föderation der Waisenhäuser protestierte gegen seine Verhaftung, weil sie wiederholt angegeben hat, der Bahnleitung wegen der ungenügend aufgestellten Signale vorstellig geworden sei. Bei Nebel und der jetzigen großen Geschwindigkeit sei es unmöglich, die Signale rechtzeitig zu erkennen, um den Zug zum Halten bringen zu können. Auch die Postbeamten wollen die Bahnleitung auf die Gefahren hingewiesen haben, die aus den Fahrplanzetteln entstehen.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Aus Dijon ist ein wichtiger Kran herbeigeführt worden, um den Lokomotivender zu heben, unter dem mehrere Leichen lagen. Mit unendlicher Mühe gelang es dem Soldaten, alle Opfer des Eisenbahnunglücks aus den Trümmern zu befreien. Die Eisenbahnabfälle aus den Gegenstände beschlagnahmt, die der Identifizierung dienen könnten. Unter den vermissten Personen wird auch der Schwiegervater des verstorbenen Hamburgers M. e. b. a. g. aufgeführt. Die Bergungsarbeiten können nur in den dunklen Farben beschreiben werden. Die Leichen, die von Stunde zu Stunde noch geborgen werden, sind in einer grauenvollen Verfassung. Vielen fehlen Gliedmaßen, einigen der Kopf, der dann gewöhnlich vollständig zerdrückt zwischen den wirz durcheinander liegenden Maschinenresten gefunden wird.

Die Teilnahme der französischen Kammer.

In der französischen Deputiertenkammer gab Präsident Doumergue am Donnerstag unter tiefem Schweigen der Anwesenden der schmerzlichen Bewegung der Kammer über die Unglück Ausbruch und sprach den Familien der Opfer der Katastrophe die Teilnahme der Kammer aus. Die Regierung schloß sich dieser Kundgebung an und verlangte die Bewilligung eines leistungsfähigen Kredits von 2 000 000 Francs für die Untersuchung der Familien der verunglückten Postbeamten. Der Kredit wurde einstimmig bewilligt.

Anfall eines D-Zuges Hamburg-Stettin.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Mittwochabend in der Nähe von Hamburg. Der D-Zug Hamburg-Stettin, der gegen 10 Uhr abends Neubrandenburg verließ, fuhr bei der Station Spandorf auf drei Güterwagen, die sich beim Rangieren losgelöst hatten und die abfällige Strecke nach Neubrandenburg hinunterliefen. Maschine und Waggon des D-Zuges entgleisten. Drei Güterwagen wurden zertrümmert. Ein Heizer lief, wahrscheinlich infolge eines Menschenfehlers, in den nahen Wald und konnte bisher nicht wiedergefunden werden. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Materialschaden ist beträchtlich. Die Reisenden kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus Stettin meldet der Draft über diesen Unfall: Der Schnellzug, der am Mittwochabend 11 Uhr 22 Min. in Stettin eintreffen sollte, ist bei der Station Spandorf unweit Neubrandenburg, da die Einfahrt in räumlich freigegeben war, auf einem Nebengleise mit einem Schienenwagen zusammengestoßen. Ein Wagen des Schnellzuges wurde erheblich beschädigt. Ein Hilfszug mit den Passagieren des Schnellzuges trat um 3 Uhr morgens am Donnerstag in Stettin ein. Ein Sachverständiger und zwei Leute des Fahrpersonals wurden erheblich verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Möller in Merseburg.

PUCK CIGARETTES

dieneue 3 QUALITÄTS-CIGARETTE

m. Gold, m. Hohlmundsfl. sch.

E. BUCHHEIT

Tannen-Deckreisig

wird abzugeben Zeichn. 3/5.
 Für **Serbil-Pflanzung**
 empfiehlt die
Baumschule von C. Babsch
 in Zweimen bei Zöschau
 großen Vorrat an starken Apfel-,
 Birch-, Waldkirschen-, Pfirsich-,
 Aprikosen und Weiden.

Sitter

Kalle

Flügel- und Pianofabrik
Flügel Pianos
 auch auf bequeme
Teilzahlungen
 Leipziger Straße 73

— Größtes Atelier. —
 — Besonders eingerichtet



In die Kinderstube

Sollte kein anderes Kaffegetränk kommen, als nur der echte Seeligs handierte Kornkaffee, denn er ist nicht nachteilig für Herz noch Nerven, sondern ist für die Kleinen ebenso wohlbehaglich wie wohlschmeckend! Die Ärzte empfehlen ihn! Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verschlußmarke!

Seeligs Kornkaffee



Blutarmen

wird gern verordnet
Stonen-Haematogen
 (Nähr- und Kräftigungsmittel)
 desgl. bei Strohholz, Engl. Krankheit, Unbetriebsigkeit und allen Schwächezuständen, in Folge längerer Krankheits im Kindes- u. Erwachsenenalter, ist wohlschmeckend, billig, wirksam und unbegrenzt haltbar.
 — Preis 1 Flasche 2 Mark.
 Abier-Drogerie Wils Kieselich.
 Zuh.: Kurt Ugel, Entenplan.
 Fernsprecher 811.

Bei
Nervosität, Bleichsucht, Migräne, Kolik, Leibweh
 nimmt man
Klepperbeins echte grüne Pomeranzenessenz

(Lebens- od. Bischofessenz)
 Bereitet nach einem 200jähr. Rezept.
Flasche Mk. 0 50 u. 1.—
 Zu haben bei **Reinhold Rietze**, Kaiser-Drogerie.

Fleischbadmaschinen
 werden repariert, Messer und Scheiben dazu geschliffen bei
Gari Baum Stahlwarenhandlung.
 Merseburg a. S.
Gotthardtstr. 42.

Photographie Rud. Arndt

<h3>Sorbeerkrone</h3> <p>Allerfeinste buttermilde Sahnen-Margarine</p> <p>In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>	<h3>Siegerin</h3> <p>Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine</p> <p>Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR, G. m. b. H., Altona-BAHRENFELD.</p>	<h3>Mohra</h3> <p>Delikatess-Margarine Beliebtester Butter-Ersatz</p> <p>In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>
--	--	--

Vertreter: C. Hennicke, Merseburg Saalstrasse 7.

Aufsehen erregen unsere sensationell billigen Winter-Schuhwaren.

Sie sparen viel Geld!

- | | | | |
|---|---|---|---|
| <p>Kinder-Filzschneallentiefel in allen Farben in Lederapp. Gr. 21—24 25—27 und 28 95 4/8, 100 4/8.</p> <p>Kinder-Filztiefel mit Ledersohle, alle Farben Gr. 17—20 1.15 2/8, 21—22 1.25 2/8.</p> <p>Kinder-Filzschneallentiefel m. Leder-sohle Gr. 21—24 25—26 27—30 31—35 100 4/8, 115 4/8, 130 4/8, 145 4/8.</p> <p>Kinder-Filztiefel mit Lederbesatz, Ledersohle u. Absatz Gr. 21—24 25—26 27—30 31—35 170 4/8, 185 4/8, 205 4/8, 220 4/8.</p> | <p>Kinder-Filztiefel mit Blüschleinfaßung, beste Qual. Gr.öße 27—29 30—32 33—36 175 4/8, 215 4/8, 230 4/8.</p> <p>Damen-Filzschuhe m. Filz- und 95 gut. Lederf. 1 2/8</p> <p>Damen-Filzschuhe beste Qualität, schwarz u. weiße Sohle 2 2/8</p> <p>Damen-Walkschuhe Größe 37—41 2 2/8</p> <p>Damen-Kamelhaarschuhe imit. 1 80 mit Ledersohle, Gr. 36—41 1 2/8</p> <p>Damen-Kamelhaarschuhe imitiert, Größe 36—41 95 4/8</p> <p>Damen-Lederhausschuhe warm gefüt. 40 2 2/8</p> | <p>Damen-Militärstiefel mit Lederrippe und Ledersohle 1 2/8</p> <p>Damen-Filzschneallentiefel mit Ledersohle 1 95</p> <p>Damen-Filzschneallentiefel mit Bachelederf. u. Friesfutter 2 2/8</p> <p>Damen-Filzschneallentiefel beste Qualität 2 90</p> <p>Damen-Filztiefel mit Lederbesatz u. Lederf. 3 50</p> <p>Damen-Kamelhaarschuhe imit. Bacheledersohle 2 25</p> | <p>Stiepschuhe gute Qualität 1 85</p> <p>Damen-Filztiefel m. Lackf. 4 90</p> <p>Herren-Walkschuhe Gr. 42—47 2 50</p> <p>Herren-Filztiefel m. 2 Schnall 2 80</p> <p>Herren-Filztiefel m. Lederbesatz Gr. 43—47 4 2/8</p> <p>Herren-Kamelhaarschuhe imit. Bacheledersohle 2 10</p> <p>Herren-Filzschuhe mit Lederf. 1 40</p> |
|---|---|---|---|

Großer Posten imit. **Kamelhaarschuhe** mit Schnallen Größe 21—24 25—26 27—30 31—35 36—42 1.10 1.80 1.50 1.80 2.10

Gebrüder Goldmann, Merseburg, Kleine Ritterstraße Nr. 12.

Spezialgeschäft für bessere Herren- u. Knaben-Bekleidung nebst Separat-Abteilung für Schuhwaren.

Beachten Sie unser Schaufenster.

Hierzu zwei Beilagen.



Arbeite, als daß man sich darüber aufregen sollte. Es ist sehr bergab gegangen mit der konservativen Presse in den letzten Jahren!

Provinz und Umgegend.

† **Köln, 7. Nov.** Das Audeburgdenkmal für die gefallenen Korpssoldaten, das leider durch Bemalung mit vielen Namen und Inschriften verunstaltet war, ist auf Veranlassung des Königs K. vom Steinmetzmeister Wilhelm in Hammberg gereinigt worden. Vorläufig ist ein Draht angebracht, bis ein eiserne Gitter dafür sorgen soll, daß in Zukunft die Hände derjenigen ferngehalten werden, die Fäulnis und Wände beschmierem.

† **Erfurt, 6. Nov.** Zwischen Sophheim (Landkreis Erfurt) und Wisleben gingen gestern die Pferde eines Wagens durch, auf dem die Frau des Schuhmachermeisters Stering lag. Sie wurde bei einem Anprall herabgeschleudert, überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

† **Eilenburg, 7. Nov.** Eine organisierte Diebesbande auf Fahrrädern führt in den umliegenden Ortschaften, in Pörschitz, Willmen, Weltemitz und Seiwitz seit mehreren Tagen Diebstähle aus. Die Nachforschungen, die auch mit Polizeihunden vorgenommen werden, werden hauptsächlich dadurch erschwert, daß die Bande von Preußen nach Sachsen und umgekehrt wechelt, da sie dann durch die bestehenden polizeilichen Vorschriften Zeit gewinnt, wieder zu verschwinden.

† **Zülow, 6. Nov.** Durch die Raubtätigkeit der bürgerlichen Wähler wurde bei den letzten Stadtverordnetenwahlen der erste Sozialdemokrat, der Kandidat Friedrich, aus dem Stadtverordnetenkollegium gewählt. In den übrigen Abteilungen wurden die bisherigen Vertreter, Kaufmann Mecher, Kleinmetzler Lippold und Kaufmann Spieler, wiedergewählt.

† **Höfen, 6. Nov.** Gestern nachmittag wurde der etwa 10jährige Lehrling der Getreidehandlung Rettel mit einem Betrag von etwa 50 Mark zur Begleichung des Bursche führte jedoch einen Aufbruch aus, sondern machte sich mit dem Gelde aus dem Staube. Am sich die Flucht zu erleichtern, nahm er auch noch ein der Firma gehöriges Fahrrad mit.

† **Stahfurt, 6. Nov.** Die Stadtverordneten bewilligten 2000 Mark als Beitrag für die auf Veranlassung des Oberpräsidenten zu gründende Siedelungsgesellschaft. Den Bewohnungsplan zur Anlage einer Gartenstadt mit etwa 60 Wohnhäusern wurde die Genehmigung erteilt. — Die Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule ist in Aussicht genommen. Nachdem sich das Dunkel über den Verbleib des kurz vor seiner Hochzeit im Gefängnis weilenden Paul Siedler noch nicht geklärt hat, sich jetzt abermals ein hier in Stellung gefangener Mann kurz vor seiner auswärts angelegten Hochzeit entfernt, ohne seinen Angehörigen über jene Abreise von hier und seinen letzten Aufenthalt Mitteilung zu machen zu lassen.

† **Friedrich, 6. Nov.** Dem Korrespondenten Wolf soll es doch gelungen sein, über 100 000 Mark Geld mitzunehmen, da am Tage vor seinem Verschwinden eine größere Geldsumme mit einer ganz bedeutenden Anzahl gemacht haben soll. Den Revisionenbeamten ist es sehr schwierig gemacht, festen Grund zu finden, da viele Sachen weit zerstreut. Die Spur des Flüchtling ist noch nicht ermittelt.

† **Gotha, 6. Nov.** Vom Thüringer Walde wird berichtet, daß dort seit einiger Zeit erheblicher Wassermangel eingetreten ist, welcher eine Folge des seit mehreren Wochen anhaltenden vorliegenden trockenen Wetters ist. Die vom Thüringer Walde kommenden Flüsse und Bäche weisen nur einen recht geringen Wasserlauf auf, so daß die an ihnen gelegenen Friedhöfe ihren Betrieb stellenweise einstellen mußten. In einzelnen Orten ist auch Mangel an Trinkwasser, und das Quellwasser wird dort nur zu bestimmten Tageszeiten abgeleitet. Die Fische in den Gewässern haben sich infolge des Wassermangels mehr in den Unterlauf zurückgezogen.

† **Kassel, 6. Nov.** Der Schriftsteller Siegfried Werner in Hannover-Münden, früher Leipziger Verlagsbuchhändler, dann Korrespondent englischer Zeitungen im Burenkrieg, stürzte sich heute während einer Gerichtsverhandlung gegen ihn in die Welle. Er wurde durch Schiffer gerettet. Gerüttelte Vermögensverhältnisse haben ihn zu der Tat getrieben.

† **Braunschweig, 6. Nov.** Der Herzog hat die Freisfreud von dem Bursche-Streithoff zur Oberhofmeisterin der Herzogin ernannt und ihr das Prädikat „Erzcellenz“ verliehen. — Auf Anregung des Verkehrsvereins hat der Magistrat beschlossen, die Ausschließung nächster Sonntag besetzen zu lassen. Die Staatsbehörden und auch die Bürgerpflicht werden diesem Beispiele folgen. Am Sonntag abend soll die prächtige Illumination der Stadt wiederholt werden.

† **Chemnitz, 6. Nov.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung begründete der Stadtverordnete und Reichstagsabgeordnete Diester einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Stadtverordnetenwahlen. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Während der Debatte fand vor dem Rathaus eine Demonstration mehrerer tausend Arbeiter statt, die jedoch ohne Zwischenfälle verlief.

Naumburgerstisch.

† **Naumburg, 6. Nov.** Die hiesige Schachtarbeiter Otto Meißel in Pörschitz arbeitete gemeinsam mit dem 23jährigen verheirateten Schachtarbeiter Otto Ammer aus Wisleben auf Schacht „Erbsgrün“ bei Oberstedt. Nach Schichtwechsel erhielten beide Lohnung. Während Ammer nur 20 Mark erhielt, konnte Meißel 70 Mark Lohnung in Empfang nehmen. Ammer war mit seinem Koffer aufgeschlossen, während Meißel harmlos ohne Stod seinen Weg zu Fuß nach Pörschitz trat. Am roten Berge bei Oberstedt wurde er nun plötzlich von dem hier im Dunkel verlost stehenden Ammer mit einem starken Baumstamm, den dieser an der Brustseite fest losgerodert hatte, beiseite gedrückt und erschlagen. Dann stürzte sich Ammer auf sein Opfer, würgte es und verpackte mit einem Taschenmesser den Hals des W. zu durchschneiden. Nur durch das energische Anpressen des Kopfes bewachte sich Meißel vor einem Durchschneiden der Luft- und Speiseröhre. Nach Verbringung eines längeren Zeitraumes ließ Ammer das Messer nach dem Kopfe Meißels hinunterwerfen und mit dem W. um die Augen und das Messer mit den Händen so festhalten,

daß die Klinge bei dem Wiedereintreten abdrück und zwischen den Zähnen festsah. Bei dem jetzt folgenden Ringen gelang es Meißel, sich von dem Angreifer zu befreien. Meißel legte nun trotz seiner schweren Verletzungen, die er erlitten hatte, seinen Weg nach Pörschitz fort. Hier fand ihn sein als Nachwächter bediensteter Bruder, der ihm die erste Hilfe zuteil werden lassen konnte. Ammer, der er durch die Wunden verletzt wurde, wurde die inzwischen benachrichtigte Polizeiverwaltung in Wisleben e. S. v. e. h. p. a. und dem Gerichtsgangnis Vernehmung geführt.

Merseburg und Umgegend.

7. November.

† **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** wird am Montag stattfinden. Auch diesmal gilt es, eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Von Wichtigkeit sind die Entscheidung der Kammer für den Nahrungsmittel-Untersuchungsausschuß im alten Rathaus, Ausführung der Arbeiten am Petrifaktor, Beratung über eine Eingabe des Verkehrsvereins, betr. die Müllabfuhr, Nachbewilligung für Pfisterungen und Unterhaltung der Brücken, Erhebung von Marktkindergeldern und Standgeltern, Regelung der Geschäftsführung des Vereins und Postamt, Gewährung von Mietszuschüssen an die verheirateten Feldweibel und Unteroffiziere der hiesigen Garnison und schließlich Gewährung von Ortszulagen an die hiesigen Lehrer. — Eine geheime Sitzung wird sich anschließen.

† **„Luthertage und Jahrestagung im Dom.“** Am nächsten Sonntag nachmittag 5 Uhr findet wie alljährlich eine Luthertage statt, die diesmal mit einer Jahrestagung verbunden ist. Diese erteilt Veranlassung der Evangelischen Merseburg am Sonntag vor oder nach Luthers Geburtstag hat von jeher einen außerordentlich starken Zuspruch aufzuweisen. Dies dürfte auch am nächsten Sonntag der Fall sein, wie das eigenartige Programm es wohl erwarten läßt. Im Mittelpunkt steht die ferndeutsche, glaubensmächtige, die Heimat und Vaterland, die Erinnerung an einen Kräfte mühselig-poetischer Darbietungen. Der zweite Teil der Feier ist der Jahrestagung gewidmet. Auch in dem Erinnerungsjahr ist ebenfalls mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß gerade das wiederwärtige Feuer religiöser Lebens, geführt von den für die Freiheit begeisterten Männern jener großen Zeit, unser Volk zu dem helligen Kampfschlachtort festlich gemacht und zur inneren und äußeren Erhebung entflammt hat. Orgel, Chor, Einzelstimmen und gemeinsame Gesänge werden die Überleitung zu den einzelnen Ansprachen bilden. Die Sitzungspräsidenten sind Prof. Vikhorn halten wird. Alle Evangelischen sind zu dieser Feier eingeladen. Wiederholte werden am Montagabend verabschiedet.

† **Die Referendare werden weniger.** Die Zahl der Referendare bei den Justizbehörden ist jetzt dauernd im Abnehmen begriffen. Der Höhepunkt der beschäftigten Referendare wurde am 1. April 1910 erreicht. Im Jahre 1913 ist im Berliner Bezirk wieder eine Zunahme von 35 zu verzeichnen. Dasselbe gilt für die Oberlandesgerichte Ostpreußen und der sächsischen Provinz ausgedehnt, einer teilchen von 5. In allen übrigen Bezirken hat die Zahl der Referendare abgenommen, zum Teil recht erheblich. Sie betrug im Bezirk Naumburg 574.

† **Mittelschul- und Volksschulprüfung in Magdeburg.** Die diesjährige Mittelschulprüfung fand während der großen Zahl der Teilnehmer an zwei Terminen statt, und zwar am 20. und 21. November. Die ersten 28. u. M. für die auswärtigen Teilnehmer und vom Dienstag, 28. u. M. für die in der Stadt wohnenden. Die beiden ersten Tage waren jebeimal für die schriftliche Prüfung einer der beiden Abteilungen bestimmt, die übrigen für die mündliche Prüfung. Ange meldet waren im ganzen 73 Teilnehmer, von denen jedoch eine große Anzahl noch der schriftlichen Prüfung ausblieb. Es traten schließlich 55 Teilnehmer in die Prüfung ein, von denen 35 fe bestanden. Die Rektorenprüfung wurde am Montag und Dienstag, 27. und 28. u. M., abgehalten. Von 24 Meldungen wurden nur 17 aufrecht erhalten. Schließlich konnte 12 Prüflingen das Zeugnis der mündlichen Reife für ein Volksschuljahr zuerkannt werden.

† **„Handlung von Gasbedenrungen.“** Wiederholt sind durch fehlerhaft installierte Gasbedenrungen schwere Gesundheitsbeschädigungen, selbst mit tödlichem Ausgang hervorgerufen worden. Die Ursache dieser Unglücksfälle war in der Regel darin zu suchen, daß an den benutzten Gasbedenrungen die Abgasvorrichtungen für die Verbrennungsgase fehlten, so daß letztere in die räumlich meist sehr beengten Badezimmern einströmten und dort, während der Abgasung, durch Einströmung von frischer Luft, die giftige Wirkung entfalten konnten. Da noch vielfach Unkenntnis über diese bei der Benutzung von Gasbedenrungen möglichen Gefahren im Publikum herrscht, so sei darauf hingewiesen, daß nur dann ein gefahrloser Betrieb derartiger Gasbedenrungen möglich ist, wenn die Verbrennungsgase durch ein genügend weites Rohr, das die Ausströmung des Dens mit einem besonderen Abgaskamin verbindet, wie es bei den Badezimmern mit Kohlenheizung der Fall ist, abgeführt werden. Vor der Inbetriebnahme einer Gasbedenrungenanlage wird es sich daher in jedem Falle als zweckmäßig erweisen, durch Gasaufsichtsberechtigten die Wirksamkeit der Abgasvorrichtungen prüfen zu lassen. Schließlich ist noch hinzuzusetzen, daß bei Verdachte von Störungen im Gasbetrieb sofort die Benutzung des Gases ausgesetzt und sachverständigen Rat einzuholen.

† **Wahlhospizier-Verammlung.** Der zum Deutschen Wahlhospizierverband gehörige Bezirkshaus hielt am Mittwoch hier in Mühlberg seine Verammlung ab, der auch der Verbandsvorsitzende, Hofrat Dr. Prieschneider, teilnahm. Die Verhandlungen leitete Wahlhospizier Probst-Wittenberg; sie betrafen insgesamt innere Angelegenheiten, die den Verbandstag in Berlin beschäftigen werden.

† **Ein Herbstfest.** Fürs gestern bis Mitglieder und Gäste des Kaufmannsvereins „Armenverein“ in der „Reichsstraße“ zusammen und nahm einen allgemein freudigen Verlauf. Für musikalische Beiträge sorgte die hiesige Stadtcapelle in bester Weise, außerdem boten einige Sopranstimmen sowie zwei Altstimmen angenehme Abwechslung und fanden wohlwollende Anerkennung. Besonders auf dem der jungen Solistin Wagner, ihr voller Ton kam hier vortrefflich zur Geltung. Die Vorträge auf dem Klavier gingen leider etwas verloren; es dürfte sich empfehlen, das Instrument etwas höher zu stellen; die Wirkung derartiger Vorträge ist dann jedenfalls beim Publikum weniger wirksam. Einzelne der fassliche Adressen aufgeführt. Durch Verbindungen weiter

Briefe ergaben sich drohliche Szenen, bis die Aufführung alle Mißverständnisse beseitigt und zum üblichen Zusammenfinden führt. Sämtliche Spieler bemühen sich, ihre Rollen zur Geltung zu bringen und fanden bei dem dankbaren Auditorium lebhaften Beifall. Dann kam der langverheißene Ball.

† **Ballgesellschaft** ist am Donnerstag nachmittag der Bauunternehmer Carl Schrepper hier, der von einem Gebrüder an einem Neubau der Weisenfeldstraße etwa vier Meter hoch a. h. t. z. t. Dem Vernehmen nach soll Schrepper mehrere Klappen gebrochen haben. Er wurde in seine Wohnung geschickt.

† **Kabelleitungen** werden wieder in der inneren Stadt gelegt. So hat die Hofverwaltung einen Teil der Fernsprechleitungen am Markt in eine Kabelleitung umgewandelt. Immer mehr kommt die Erledigung in Anwendung, da sie die betriebssicherste ist und Schäden oder Störungen durch Sturm und Raubtroß ausgeschlossen sind. In der Burgstraße wird ferner p. h. ein Kabel des Elektrizitätswerkes gelegt, so daß die Fernleitungen auch hier in Wegfall kommen. Später wird in diesem Straßengänge noch ein Erdkabel für die Fernsprechleitung gebaut. Nur schade, daß bei diesen Arbeiten das Straßengitter arg in Mitleidenenschaft gezogen wird.

† **Im Kinophontheater** werden in der kommenden Spielzeit eine Reihe der großartigen Filme aus Verfilmung gelangen. Es sind diese durch die hohen und prägnanten Ereignisse der Filmindustrie, wie sie sonst nur in den größten Theatern der Großstädte gezeigt werden. Den Anfang macht der Film „Aus schwerer Zeit“, eine dramatische Darstellung aus den Jahren 1813 und 1814. Neben diesen ersten Vorbereitungen kommt auch der Humor zur Geltung. Wir wollen nicht veräumen, auf die Darstellungen des Kinophontheaters besonders aufmerksam zu machen.

† **v. Kleinlebenau, 6. Nov.** Ein äußerst freudiger Diebstahl ist in der Nacht vom Montag im Gasthause hier ausgeführt worden. Der oder die Diebe schienen in Erfahrung gebracht zu haben, daß der Gastwirt einige Tage vorher Schlaflosheit gefeiert hatte und das infolge der Milderung der Witterung, weil die Fensterbrüche die Spinnweben ein, erbeuteten die vorhandenen Wirtin und einige Gäste und nahmen außerdem auch noch aus der Schenkfläche einige Flaschen Wein mit. Der Dieb hatte jedoch auch noch die Kreditkarte, sich nebenan ein großes Beutchen zu stellen, damit er sich die nötige Summe Geld leichter vorbringen konnte. Von dem Täter selbst bisher keine Spur.

† **v. Köstlich, 6. Nov.** Am nächsten Montag gleichzeitig der hiesigen Ritterkammer die Einweihung der neuerrichteten Ritterkammerhalle stattfinden. Die Kammer dürfte zu den ältesten Gotteshäusern unterer Provinz zählen. Unter der Leitung des hiesigen Landesrentamts wurden angeordnet und mit elektrischem Strom aus Licht- und Kraftwerken versehen.

† **w. Wrisch, 6. Nov.** Zwischen hier und Kleinlebenau ist in den letzten Tagen wieder gemeldet worden. Wiederholt wurden im Gelände Schiffe verbrannt. Anhand haben die letzten Tage auch bei dem W. Wrisch eine größere Anzahl Schiffe angezündet. Eine Anzahl handelt es sich hier um solche Perlenfischereien, die hier im Bezirk schon heimlich sind.

† **x. Weinen, 6. Nov.** Am heutigen Donnerstag wurden die hiesigen großen Gemeindefestlichkeiten, in denen schon die letzten Jahre eine bedeutende Anzahl von Schilddrüsen getrieben wird, ausgedehnt. Wie immer, so hatten sich auch diesmal zahlreiche Käufer und noch zahlreichere Verkäufer eingefunden. Der Fang war erobert. Die Ware wandert zum Teil nach Leipzig und Halle.

† **Die Beeten, 6. Nov.** Infolge der vielfachen Unfallsfälle die sich am Montag durch den Gleisüberhang der Kaffeele Bahnhofsstraße ereignet haben, ist seit langem der Verkehr gestört worden, die Hallestraße unter der Bahn hindurchzuführen. Mit den Vorbereitungen ist nun am letzten Tage begonnen worden. Die Arbeiten sind der Firma Reumann (Leipzig-Schleis) leitend der hiesigen Bauunternehmung in die Hände übergeben worden. Die Ausführungskosten sollen ca. 60 000 Mark betragen. Auf dem Felde links der Fernbahn Halle-Merseburg sind ca. 15 Meter Uferland abgeteilt worden, das zum Anlegen einer provisorischen Fortleitung des Schienenstranges der Fernbahn dienen soll. Die Unterführung am Montag ist vollendet worden, 20 Meter erhalten. In gleicher Zeit soll auch der Bahnhofsberg am sogenannten Relegersberg (verlängerte Beeler Straße eine Unterführung von 8 Meter Breite erbaut).

† **Rechtshilfe, 6. Nov.** Unter verheerender Deutung in die wurde heute durch die Strafkommission in Leipzig ein Urteil gefällt, das die Verurteilung von Verurteilung des Richterrechts eroberten Anlage freizeichnen. Der Gerichtshof erachtete es auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen nicht als erzieht, sondern für sehr unabweislich, daß der Vater, welcher sich in dem Arme des geschiedenen Kindes geistig hatte, eine Rolle der Pädagogik sei, keinesfalls habe der Lehrer diese Folge gebilligt oder auch nur voraussehen können. Eine besondere Genußnahme gewährte der Gerichtshof Herrn Linde dadurch, daß auch die Herr Linde durch seine Verurteilung entlasten notwendigen Umständen der Staatskasse auferlegt wurden.

Die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Lützen.

† **Lützen, 6. Nov.** Die heutige Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Lützen am 6. November 1632 und an den Todestag Gustav Adolfs hat wieder viele Schweden nach Lützen geführt. Unter ihnen befanden sich der König Gustav V. von Schweden, der Königl. Schwedische Konigl. A. u. M. u. Leipzig, 56 Mitglieder der St. Andreas-Lage Gustav Adolf aus Kalmar in Schweden, der Schwedische Legation aus Leipzig und Vertreter der schwedischen Gemeinde in Berlin. Von deutscher Seite waren erschienen Regierungspräsident und Königl. Kammerherr von G. v. d. W. Merseburg, Geheimreferent Oberstleutnant Dr. C. v. a. Magdeburg, Oberregierungsrat v. H. v. d. W. Merseburg, Oberregierungsrat v. H. v. d. W. Merseburg, mehrere Offiziere der Reservearmee u. a. Der Ausgang nach dem „Schwedenfest“ fand um 1 Uhr statt. In der Gärten-Abendkapelle hielten der Pastor S. v. d. W. von der schwedischen Gemeinde in Berlin die Schwedische und Superintendent v. d. W. Lützen die deutsche Festrede. Nach dem Gottesdienst wurden Kränze am Schwedenkrieger niedergelegt. Unter ihnen befand sich ein Silberkranz von der Stadt Sandowen in Schweden, den der Königl. Schwedische Konigl. A. u. M. v. Lützen im Auftrag der schwedischen Gesandtschaft niedergelegt. Nach der Rückkehr auf den

Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung
 Montag den 10. November 1913
 abends 6 Uhr im Kreisshaus.

- Tagesordnung:
1. Wahl der Elektrizitäts-Deputation.
 2. Entlastung der Rechnung:
 - a) der Rechnungsrat der Unterstadtamtes für 1911;
 - b) der Gasanstalt für 1910
 3. Einrichtung der Räume für das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt im alten Rathaus.
 4. Beschaffung von Inventarlisten für das Volkshauslokal.
 5. Ausführung der am Betrieffen noch ausstehenden Arbeiten.
 6. Anbringung v. 4 Lichtsäulen im Hofmannschen Neubau an der Dammstraße.
 7. Einlage des Verkehrsvereins, Änderung der Müllabfuhr betreffend.
 8. Nachbewilligungen auf Tit. IX E 1: „Ergründung und Unterhaltung des Straßenspatiers“ und Tit. IX E 4: „Unterhaltung der Brücken“.
 9. Ortsstatut über Erhebung des Marktgrundgeldes.
 10. Gemeindefeststellung über Erhebung von Stardeb.
 11. Hebertragung der Geschäfte d. s. Holzes- und Armenrates, sowie des ärztlichen Dienstes im Alter und Andreasheim und an der Lungenfürsorge-Gesellschaft und der Vertretung der Ärzte im Krankenhaus an einen ständigen Arzt; Bewilligung der Mehrkosten von 413,33 Mk.
 12. Genehmigung eines Mietsaufschusses an die in der Stadt wohnenden verheirateten Waisenknaben und Unteroffiziere des 3. Bat. des 153. Inf. Regt.
 13. Genehmigung von Ersatzkosten an hässliche Gießer und Erhöhung der Amtszulagen der Refektoren an der Volks- und Mittelschule.
- Geheime Sitzung.
 Merseburg, den 6. Novbr. 1913.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher
 Grempler

Zwangsvorsteigerung.
 Sonnabend den 8. November 1913, vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthof „Zur Funkenburg“: „180 Stk. Bienenwäulen, 1 gr. Spiegel mit Spiegelkasten und 1 Seidentafel“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 Richter, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Hausgrundstück in Stöbnitz
 mit Garten ist preiswert zu verkaufen. Da Gebäude genügend vorhanden sind, lassen sich 20 und mehr Gebäude darauf machen. Näheres durch A. Herz, Brauer, Merseburg, Halleische Str. 27.

Von zahlungsfähigen Fachmann wird zum 1. 4. 1914 eine
Bäckerei
 zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Willy Danmann, Coblenzstr. 8.**

Grundstück.
 Entbehrend aus Wohnhaus, Nebengebäude und ca. 3000 qm großem Garten (g. Baugrund) im Zentrum von Merseburg gelegen, ist sofort zu verkaufen. Geht Offerten unter **1001 E. L. d. Exp. d. Bl.** niederzul.

Eine Partie gebrauchte, gut erhaltene Möbel - als: Kleiderkasten, Küchenschrank, Sohas, Stühle usw., sowie ein gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 gutes reelles Arbeitspferd (Däne)
 steht billig zum Verkauf.
 Delgrube 5.
 Dasselbst ein gut erhaltener halboberdeckter Aufschnagen zu verkaufen.

+
Einladung
 zur

Veranstaltung des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land
 G. V.

auf Mittwoch den 12. Novbr. 1913 nachm. 5 1/2 Uhr im großen Saale des „Zivoli“ in Merseburg.

1. Vortrag des Herrn Senfeling „Deutschlands Erhebung“ (die Zeit der Befreiung in Stettin).
2. Vleder zur Kunde, gesungen von Johannes Voenarius.

Im großen Saale „Vaterländ. Gedächtnis-Ausstellung 1813“ (Bilder und Bücher).
 Es ist ein kaltes Büffet aufgestellt. Der Ueberreichung fließt in die Vereinstasse.
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 1 Mark, 3. Platz 0,50 Mark.
Die Vorstehende. Sfr. b. Wilmowski

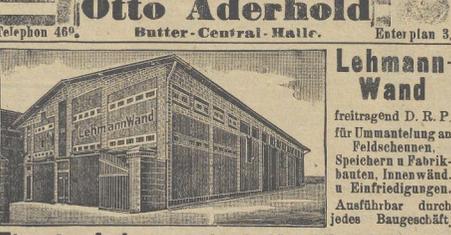
Große Herbst- u. Winter-Neuheiten
 in:

Kleiderstoffen : Blusenstoffen
Hauskleiderstoffen.
Sammete und Barchente.
 Große Auswahl in:
Gardinen u. allen Wollwaren
: Strickjacken u. Tüchern. :
A. Günthers Nachf.,
 Markt 29. Fritz Voigt. Markt 29.

Wagenschuppen mit Pferdestall
 zu mieten gesucht.
W. Haundorf, Delgrube 5
Frühgeschlossene

Hasen,
 ganz und so leicht, auf Wunsch geschaltet und gewürzt, empfiehlt Frau Hartung, Neumarkt 78, Montags o. d. Wochenmärkte. Achtung! Achtung!
Frisches Rossfleisch, Gekacktes und feine Würstwaren
 empfiehlt
G. Otto, Baanersstraße.
Prima Rospfleisch,
 extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann, Rospfleischeret, Os. Breite Str. 4, Telephon 26.

Sonnabend früh
frischen Cassler
 empfiehlt in bekannter Güte
Otto Aderhold,
 Telephon 469, Butter-Central-Halle, Esterplan 3.



Theodor Lehmann, Ingenieurbüro, Halle a. S., Tel. 443.

+
Ornophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Sonnabend bis Dienstag.
 Die kleinen Kaufser, Toller Humor. Die Wette um einen Kuh. Toller Humor.
 Begittes Heilverfahren. Toller Humor.
 Schwedische Gymnastik. Interessant. Berichtigung der amerikanischen Rüste. Natur.
Saunmontage. Neuester Tagesbericht.
 Aufgeben der erste Film aus der 2. sti-Neubau-Serie:

Aus schwerer Zeit.
 Drama in 3 Akten aus den Jahren 1813/14.
 Eine Preisröadung findet auch bei diesem Programm nicht statt.
 Sonntag von 8-6 Uhr:
Jugendvorstellung

+
Matulatur
 steht stets vorrätig u. empf. billig
Buchdruckerei Th. Häpner,
 Merseburg, Delarube 9.
Ideen für Weihnachten,
 was man arbeiten kann und schenken soll, enthält in überraschender Vielseitigkeit das soeben erschienene
 Favorit-Handarbeits-Album, Preis nur 60 Pf.,
 bei Marie Müller Nachf., Kleins Ritterstrasse 11.

Als geübte Schneiderin
 in und außer dem Hause
 empfiehlt sich
Selma Häbner,
 Halleische Str. 80, part.

Volksbibliothek und Lesehalle
 geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr mitg. und 3-7 Uhr nachmittags.

Heimatmuseum
 Geöffnet: Sonntags von 11-1 und Mittwchs von 3-5 Uhr
W.-K.-V. „Jung-Deutschland“
 in Merseburg
 Am Sonntag den 9. d. Mts. nachmittags 2 Uhr 30 am Kriegerdenkmal v. d. Gotthardtsstr. Straße.

Sonnabend den 8. Novbr. 8 1/2 Uhr abends
72er. Versammlung
Männer-Turn-Verein.
 Sonntag, 9. November, von abends 8 Uhr an
Tanz-Stränzchen
 im Seebue.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag den 9. Novbr. d. 3. nachmittags u. abends
Tänzchen
 im Neuen Schützenhaus.
 Der Vorstand.

Turnverein Rothstein E. V.
 Sonntag den 9. November von nachm. 3 Uhr an
Tänzchen im „Casino“
 verbunden mit **Bild-Ausstellungen.**
 Die ersten Preise mehrere hosen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

+
Bischdorf.
 Sonntag den 9. November ladet zur
 .. **Kirmes,** ..
 von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik,
 freundlichst ein **O. Weber.**

+
Netzschkau.
 Sonntag den 9. und Montag den 10. November
 .. **Kirmes,** ..
 von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
 mozu freundlichst einladet **D. Hoffmann.**

+
Bündorf.
 Sonntag den 9. und Montag den 10. d. Mts.
Kirmes.
 An beiden Tagen von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein **A. Courad.**

+
Spergau.
Gasthof Preussische Krone.
 Sonntag den 9. November ladet zur
Kirmes,
 von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
 höflichst ein **A. Winkler.**
 Für ff Speisen u. Getränke ist bestens gerorgt. P. D.

+
Geusa.
 Sonntag den 9. und Montag den 10. November
Kirmes.
 Von nachm. 3 Uhr an Ball, wozu freunbl. einladet **H. Köhler.**

+
Atzendorf.
 Sonntag den 9. und Montag den 10. November ladet zur
Kirmes
 freundlichst ein **Th. Burhard.**

+
Einladung der Anzeigen-Annahme
 für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
 Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlüssel.
Größere Anzeigen
 wollen man am Tage vorher aufgeben.
 Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist.
 Expedition des Merzb. Correspondent.

Zweite Beilage.

Vor 100 Jahren.

Nach dem Tagebuche eines alten Wallendorfers.
Nach der Wälferschlacht bei Leipzig.
Wie die Wallendorfer, Preßbürger und Wegmüßer eine Danzfeier hielten.

Die große Wälferschlacht war gefolgt und die Einwohner unserer Dörfer begannen aufzuatmen. Anfangs wollten wir nicht recht glauben, daß der französisch-fürstliche Gefolge...

Choral: „Nun danket alle Gott“ und dann auch noch „Allein Gott in der Höh sei Ehr.“

Weihlin erhob unser Gelang über die Hüden dahin und selbst bei den härtesten Wintern konnte man Tränen im Auge bemerken. Außer den Christen hielten noch Kundige und Kündiger Anreden.

Fall alle Wägen waren abhanden gekommen, so daß man nicht wußte, womit man den Dinger auf die Felder schaffen sollte. Auch an Saatgetreide fehlte es vollständig...

Vielfach waren die Brannen von den fremden Soldaten so verunreinigt, daß man sie vollständig auswaschen mußte. Es wurden daher auch in Dörfern viele Leute krank und man durfte nur noch abgekochtes Wasser trinken.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am großen Hauptquartier legte die adrehty eine Gegenüberstellung zu den Gneisenau'schen Plänen vor...

Benigle mit seiner sogenannten polnischen Armee (nicht weil sie aus Polen bestand, sondern weil sie in Polen feinerzeit zusammengestellt worden war) hatte die Aufgabe gehabt, sich zwischen eine etwaige Vereinigung der französischen Besatzungen von Magdeburg und Dresden zu schieben.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Seben erschien in Verlage von Friedrich Stollberg hier: Die Kirchen St. Maximi und St. Eitzri, von Prof. Rabenauer. Abweichen von den dürftigen Aufzügen der Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts ist noch nie der Versuch gemacht, die Geschichte unserer beiden Stadtkirchen zu behandeln.

Bruderschaften, dem Gotteskasten, vom Kirchenfah und Kirchenvermögen. Auch ein Verzeichnis der Seniores und Diakonen ist beigegeben. So ist das erwähnte Gotteshaus St. Maximi, das schon an die tausend Jahre steht, endlich neben dem Dome zu seinem Rechte gekommen.

Luftschiffahrt.

Die kriegsgerichtlichen Feststellungen über den Untergang des „A.“ werden jetzt in der Marine-Kundschau veröffentlicht und werden sich völlig mit unseren bisherigen Angaben. In dem Artikel heißt es u. a. „Der Kommandant hat in durchaus ordnungsmäßiger Weise vor Beginn der Fahrt die Wetterberichte eingeholt.“

Reklame für KOMBELLA die nichtfremde Hautcreme. Nach dem Rasieren eine Wohlfahrt. Tube 20 60 100 Hg. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Warte Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus Kernseife, besser Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker ergeben haben, keinerlei Bleichmittel, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten.

Arbeiter-Kleider, erstklassige Qualitäten, denkbar größte Auswahl, bekannt billigste Preise. bei Oskar Zimmermann Markt. Reizende Neuheiten in: Muffen, Stolen, Pelzhüten, Garnituren für Knaben u. Mädchen. Beste fehmännische Verarbeitung. Billigst gestellte Preise! Chr. Voigt Inh.: F. O. Schmidt. Halle a. S., Leipzigerstr. 16. Rabatt-Spar-Verein. Telefon 2066.



Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion den Publikums gegen-
über keine Verantwortung.

Sonntag den 9. November
(25. n. Brinkhoffs) predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diak.
Wittke.
Nachmittags 5 Uhr: Sup.
Wittmer.

Lutherfeier für alle evangel.
Christen unserer Stadt. —
Liederterte werden am Dom-
einguange verabsolgt.

Freiwilige Gaben für die
evangelische Bewegung in
Dietrich werden erbeten.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

Domfrauenhilfe. Das erste
Häfen findet statt Montag
den 10. Novbr. nachm. 4 Uhr
im „Rälkes Hotel“.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Berger.
Nachmittags 5 Uhr: Liebe
Dom.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst. Pastor Niem.
Abds. 8 Uhr: Singkreis-Verein.

Pastor Berger.
Dienstag abnd 8 Uhr evgl
Mädchenbund St. Margari-
turnabend i. d. Gymnasial-
turnhalle. Pastor Niem.

**Wittwoch abnd 8 Uhr evgl
Mädchenbund St. Margari.**
Singer u. Mäpfrtrage 1.
Pastor Niem.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

**Wittwoch abnd 8 Uhr evgl.
Mädchenverein St. Thomae**
im Pfarrsaal.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Dofius.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

Abds. 4 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein. Seffnertrage 1.

Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.
Spergau. Vorm. 10 Uhr.
Kirchfahrendst. Vorm. 8 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heute nacht 1/2 3 Uhr verschied
nach langem, schweren Leiden
unsere liebe

Martha
im bald vollendeten 11. Lebens-
jahre. Dies zeigt schmerzfüllt
an die trauernde Familie

Franz Schmidt.
Merseburg, den 7. Nov 1913.
Die Beerdigung findet Sonntag
nachmittags 3 Uhr vom Trauer-
hause Unt. Altenburg 88 aus statt.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 8. Novbr. er.
vormittags 11 Uhr versteigere ich
im Gasthof „Zur Fontäne“:

1 Piano
Öffentlich meistbietend gegen bar.
Aukc. Gerichtsvollzieher,
Gottardtstr. 5.

Holzauktion.
Sonabend nachmittags 2 Uhr
findet im Vorwerk 1 Versteigerung
von altem Bauholz statt.

Wohnung
zum 1. Januar 1914 zu vermieten
Schloß 27.

Eine Wohnung zu vermieten
und Neujahr zu beziehen
Güterstraße 3.

3 Zimmer nebst Zubehör und
Mädchenkammer sind sofort oder
später zu beziehen Neumarkt 34. 1.

Per 1. Januar ist
schöne Wohnung

mit Balkon, 1. Etage, 5 Zimmer
Kammer, Küche, Mädchenk. und
rechl. Zubeh., u. Gas, für Mk. 600
zu vermieten und zu beziehen
Lindenstraße 19. part.

Wohnung, 4 heizbare Zimmer
Waderaum, Inventar, elektr.
Wicht u. Gasanlage, zum 1. 1. 14
zu vermieten. Abds. i. d. Exp. d. Bl.

2 Mansardenwohnungen,
a 180 Mk., neu restauriert, jezt
oder 1. Januar beziehbar.

Friedrichstraße 16 u. 18.

Für die bei dem Hinscheiden unseres lieben

Walter

erwiesene Teilnahme sage ich im Namen der Hinter-
bliebenen recht herzlichen Dank.

Witwe Auguste Pitzschker.

Merseburg, den 6. November 1913.

Postkassauer sucht 1. April
1914 Wohnung im Breite von 70 f.
80 Metern. Offerten unter A 30
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einfach möbliertes Zimmer,
monatlich 10 Mk., zu beziehen
Keine Ritterstraße 5, 3 Tr.

Älteres Ehepaar sucht
zum 1. 4. 14 Wohnung.
Preis bis 400 Mark. Offerten
unter „Gefuch“ an die Exp. d. Bl.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Gottardtstr. 14, II. r.

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik,
Literatur und Kunst

bringt in wertvollen und sehr originalen Aufträgen der Ge-
sellschaft unserer politischen und sozialen Zeitströmungen.
Der unterzeichnete Teil der Hilfe bringt ausführliche,
kritische Würdigungen aller Vorträge und Erörterungen
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere Beachtung
findet die Literatur der Arbeiterbewegung. Ein Blick auf
die Entwicklung des literarischen Monatsabonnements
Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
G. m. b. H., Halle-Saaleberg.



Ein sehr großer Transport
allerbeste, junger, hochtrag-
und neumlender
Rühe m. d. Rälbern.
desgl. 1/2-1jäh. Färsen ist rich-
tig bei mir eingetroffen und
empfehle dieselben sehr
preiswert.

Tel. 28. **L. Nürnberger, Merseburg.** Tel. 28.

Sonntag den 9. d. Mt. rest eine große
Auswahl der besten und schwersten
Rühe und Färsen,

hochtragend und frischmilchend, mit
rälbern, österreichische Rasse, darunter
auch Zugkühe, recht preiswert bei mir
zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
Crumpa b. Mücheln. Tel. 38.

Hervorragendes Angebot in

Teppichen

durch ganz besonders günstigen Abschluss.

Enorme Auswahl
ausgesucht schöner Muster im Geschmack
Jorrovau, Schiras, Täbris, Anatol, Boucle,
Modern, Verdure etc.
sowie zu jeder Stilart passend
bis Mk. 500.00

Größe 8/4 ca. 135 x 200	Mk.	26.00	25.00	19.00	9.00
Größe 10/4 ca. 175 x 235	Mk.	39.00	36.00	28.00	12.00
Größe 12/4 ca. 200 x 300	Mk.	95.00	80.00	75.00	35.00

Felle ausgesucht schöne Stücke in allen
Größen von Mk. 3.00 an

Brücken, Vorleger, Matten in allen Größen
und Preislagen.

**Otto Dobkowitz, Enten-
plan 8.**

Fremdliche heizbare Schlafstelle
sofort zu vermieten
Breitestr. 10, 2. Et., r.
Dasselbst können noch einige
Serren am bürgerl. Mittagstisch
teilnehmen.

Freundliche Schlafstelle
zu vermieten Neumarkt 65a

Bessere Schlafstelle, passend für
2 Herren,
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Neumarkt 2 (Weißb. Auktalb).

Möbliertes Wohn- und Schlaf-
zimmer zum 1. Dezbr. zu mieten
gesucht. Offerten unter A 101
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohn- oder Geschäftshaus
in guter Lage mit entsprechendem
Neubau zu vermieten. Abds. erb. u.
F B 95 postl. Zeitg.

Outgehende Fleisgerei
mit Grundstück an guter Lage
direkt vom Eigentümer gesucht
Preis Anz. u. K L 313 postl. Zeitg.

2 noch guter Herren-Überzieher
und 1 schwarze Gehrockanzug billig
zu verkaufen. Roter Felweg 6

3 Leere, große Küfer,
zum Kraut-Einmachen passend zu
verkaufen Burgstraße 21

Guterhaltener Rinderwogen
billig zu verkaufen
Obere Burgstr. 7, 2. Tr.

Fleischbadmaschine,
wie neu, mit Schmirgel,
Brühtrog u. Schneidbretter,
gut erhalten, sowie fast neue

Warmof-Zafelwaage
und sportbillig zu verkaufen
Wo? hat die Expedition d. Bl.

Ein Paar große Läferschweine
zu verkaufen Friedrichstr. 18, 2. Tr.

Heute Sonnabend von 6 Uhr
an empfängt
ff. Thür. Rostbratwürste

G. Mohr, Fleischermeister,
Breite Straße 19.

Empfehle jeden Dienstag um
Freitag
gebildete Rinderbrust.
Karl Kellermann, Fleischermeister

Fisch eingetroffen:
Große wilde Kaninchen,

alte Zafelhähne,
a Mk. 2.25,

junge Zafelhähne,
a Mk. 2.— bis 2.75,

Zafelhennen,
a Mk. 1.50 bis 2.—,

10. Rehtenten,
a Vfd. Mk. 1.30,

Rehtblätter,
a Vfd. Mk. 0.85,

Rehtschfleisch,
a Vfd. Mk. 0.35,

feinste Gänse (halbier),
a Hälfte Mk. 2.50 bis 3.—,
Gänselein, Gänsefemmer
empfiehlt **Emil Wolff.**

Joh. Seb. Bach-
Verein.

Nächste Übung:
Sonabend,
den 8. 11. 1913 um 8 Uhr
im Singaal des Gymnasiums.

H. Berger.

Knapendorf.
Sonntag den 9. und Montag
den 10. November labet zur

Kirmes,
von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
bietet ein D. Bauer.

Restaurant „Zur Bocke“.
Obere Breite Str.
Jeden Sonnabend Salzknochen,
sowie jeden Sonnabend u. Sonntag
Buck-Ausflügen.

7. Bettler Bier (hell und dunkel).
Neu renovierte Kofalkitäten. ☐
Angenehmer Aufenthalt.
Ergebenst Conrad Zimmermann.

Dieters Restauration.
Sonabend abnd Salzknochen.

Thüringer Hof.
Sonabend abnd
Salzknochen.

Ziefer Keller.
Sonabend abnd
Salzknochen.

Restaurant Roland.
Sonabend abnd
Salzknochen.

Goldener Löwe.
Sonabend
Schlachtfest

Saale-Schlösschen.
Morgen Sonnabend Schlachtfest
8. - od.

Öffentl. Arbeitsnachweis
Hätersstr. 30. Teleph. 218.

Gesucht werden:
2 Schneider, 1 Buchbinder, 1 Fuß-
schmied, 1 Bauhölzer (Anschläger),
1 Schmied in selbständ. Stellung,
1 Barbier, 1 jüngerer Arbeits-
burche, mehrere Dienstmädchen.

Es haben Stellen:
Fischer, Zimmerleute, Former,
Stendebler und Arbeiter.

14-16jährigen
Arbeitsburichen

nicht für dauernde Beschäftigung
Beitragfabrik
Salkestraße.

Laufburiche
für sofort gesucht.

Friedr. Bouch, Buchhandlung.

Finen Bäckerlehrling
nicht u. Brauer, Bäckermitr.

Musikschule Merseburg
nimmt zum 1. Mai noch Schüler
a. Musikbildung erfolgt auf
allen Instrumenten bis zum
ersten Orchestermeister in Oper-
symphonie, Violinen u. Klavier-
unterricht obligatorisch. An-
meldungen beim Direktor
u. Dirigier.

Tüchtige Verkäuferinnen
stellt ein
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Eine Frau zur Feldarbeit
wird gesucht.
L. Beniger, Obere Breite Str.

Röchin, Hausmädchen, sowie
Personal aufs Land
gesucht.
Frau Henriette Lehmann verm.
Langenbeim, gewerbsm. Stellen-
vermittlerin, Schmale Str. 18

Am 1. Januar 1914 suche ich
ein solides

Mädchen,
das etwas tochen kann.
Helene Genier, Burgstraße 5.

Suche per sofort oder 15. Nov.
ein nicht zu junges, zuverlässiges
Mädchen für leichte Arbeit.
F. Fries, Neumarkt 34. part.

Aufwartung für den ganzen
Tag gesucht
Schmale Str. 18, 1. Tr.

Zucht. unabh. Aufwartung
für sofort gesucht
Friedrichstraße 4, part. r.

Hohe Belohnung.
Damenuhr, schwarz, mit Kette ver-
loren. Schmale Straße 6.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 8. November 1913.

Die Versuche im Betriebe der Landwirtschaft.

Die Wissenschaft des Ackerbaues braucht auch Erfahrung und es können nur die an eine Erfahrungs-Wissenschaft zu machenden Forderungen an sie ergehen. Ihr Grundstoff ist empirisch, d. h. durch sinnliche Wahrnehmung gegeben. Wäre die Erfahrung aber auch ganz empirisch, so ist doch die Entwicklung der Resultate und die Konstruktion der Wissenschaft aus Welt des Verstandes. — Aber schon Erfahrung an sich ist nicht bloß sinnliche Wahrnehmung, sondern begreift Reflexion über das Wahrgenommene in sich. Der Begriff der Kausalität, oder daß eine Erscheinung die Wirkung einer anderen sei, liegt jeder Erfahrung zu Grunde, und folglich ist jede aus sinnlicher Wahrnehmung und aus Tätigkeit des Verstandes zusammengesetzt. Es ist auch dem rohesten Menschen eigen, bei jeder beachteten Erscheinung nach der Ursache zu fragen, und etwas ohne Ursache kann sich keiner denken. Die Ursache einer Erscheinung muß die Wirkung einer anderen sein, und diese muß wiederum eine andere Ursache haben. So denkt sich jeder Mensch eine Kette von Ursachen so lang, als es möglich ist, nimmt oft die Phantasie zu Hilfe, um sie zu verlängern — läßt die Welt auf einem Riesen, den Riesen auf einem Elephanten und den Elefanten auf einer Schildkröte ruhen — muß aber endlich auf einen Punkt kommen, wo er keine Ursache der Ursachen mehr finden kann. Die letzte Ursache nennen wir dann Kraft, welche wir von der Natur, von der Gottheit ausgehend betrachten. Kraft ist aber immer nur das Letzte, wohin unser Verstand dringen kann, und Manches, was man für eine nicht weiter zu ergründende Kraft ansah, ist nachmals als Wirkung tiefliegender Ursachen erkannt worden. Zu dem Schlusse, daß eine Erscheinung die Wirkung einer anderen sei, führt uns das öftere Weineinandersein oder Aufeinanderfolgen dieser Erscheinungen. Sterin liegt aber der Grund der meisten Trugschlüsse, indem wir zu leicht geneigt sind, das Folgende immer als Wirkung des Vorstehenden anzusehen. Auch fehlt es leider an einem bestimmten Merkmale, eine bloße Folge in der Zeit von einer

Folge aus der Kraft zu unterscheiden. Das häufige und wiederholte Weineinandersein berechtigt uns erst, die Verbindung zweier Erscheinungen als Ursache und Wirkung nur zu vermuten. Je öfter es sich wiederholt, desto mehr steigt die Wahrscheinlichkeit dieser Verbindung und wird endlich zur moralischen Gewißheit für uns, welche jedoch aufhört, es zu sein, wenn nur ein einziges Mal das Eine oder das Andere erscheint. Dann dürfen wir wenigstens das Eine nicht für die mächtige Ursache der Wirkung des anderen halten. Die meisten Erscheinungen aber, so wie wir sie in ihrem ganzen Komplexus wahrnehmen, sind nicht die Wirkung einer, sondern oft mannigfaltig zusammengesetzter und sich vereiniger Ursachen. Wenn deren neun beisammen sind und die zehnte fehlt, so erfolgt auch die Wirkung nicht, oft die entgegengesetzte. Um eine vollständige Kornähre hervorzubringen, wird erfordert: 1. ein gesundes Samenkorn mit unbeschädigtem Keime; 2. Erde, die gelodert und wohl vorbereitet; 3. Feuchtigkeit im gehörigen Maße, weder zu viel noch zu wenig; 4. Wärme im gehörigen Grade. Das mußte jeder, aber nun weiß man, daß auch erfordert werde: 5. Luft, denn in luftleeren Räumen entwickelt sich kein Keim; 6. Sauerstoff in gehörigen Verhältnissen, denn in einer Luft, wo dieser fehlt, entwickelt sich ebenfalls der Keim nicht; 7. Kohlenstoff, denn ohne diesen kommt die Pflanze nur zur Blüte, nicht zur Samenbildung; 8. Licht, denn ohne solches erkrankt die Pflanze und stirbt ab vor der Reife. Es ist also das Zutreten aller dieser Stoffe und Potenzen und vielleicht vieler anderen nötig, um jene Wirkung ohne Aehre und ihr gerechtes Verhältnis, um eine vollkommene hervorzubringen. Ihr Mißraten kann an dem Mangel des einen oder des anderen liegen. Erfahrungen machen wir entweder durch bloße Beobachtungen, indem wir die von selbst zusammentreffenden Körper und Potenzen und deren Einwirkung aufeinander gehörig betrachten und das Resultat bemerken, oder aber durch Versuch, indem wir wohlbekannte Dinge in genau bestimmten Verhältnissen zusammenbringen, ihre Wechselwirkung beachten und dabei möglichst verhüten, daß nichts Fremdes oder Unbekanntes,

was Einfluß auf Erfolg haben kann, sich einmische. Ein Versuch ist eine der Natur vorgelegte Frage, worauf sie, wenn er gehörig eingerichtet ist, durchaus eine Antwort — sei es auch nur durch Ja oder Nein — geben muß.

Einiges über den Baumsatz.

Soll ich meine Bäume im Spätherbst oder im Frühling setzen? fragte Siegel Tage mein Nachbar, dem ich schon lange den Rat erteilt hatte, seinen hinter dem Haus gelegenen Grasgarten in einen Baumgarten umzuwandeln. Ganz egal, wenn Sie nur rechte Ware zum Setzen haben, denn in den meisten Fällen ist die Zeit vor dem Ausbrechen der Knospen die geeignete Zeit zum Pflanzen, da hier dann sofort die Lebensfähigkeit beginnt, und die durch das Ausgraben der Wurzeln verursachten noch frischen Wunden am schnellsten verheilen können und die Wurzeln gesund bleiben.

Man mache nun die Löcher jezt gleich und so groß, daß die Wurzeln in den nächsten Jahren im lockern Boden sich ausbreiten können, denn je größer die Grube, desto besser wird das Bäumchen gedeihen. Dadurch können Luft, Feuchtigkeit und Wärme besser einbringen, die Nahrungstoffe im Boden besser auflösen und den Wurzeln zugänglich machen.

Soll nun so ein Grundstück wie oben angegeben, mit mehreren Reihen Obstbäumen bepflanzt werden, so müssen dieselbe in eine zweckmäßige, dem Auge wohlthuende Ordnung zu stehen kommen, damit sie Licht und Luft genug haben, und ihre Kronen ungehindert ausdehnen können. Die Entfernung von Apfel- oder Birnbäumen soll 8—10 Meter betragen. Kirschbäume 10—12 Meter, Zwetschenbäume 6—8 Meter.

Bei einem herumziehenden Händler kaufe ich niemals Bäume, denn die bringen gewöhnlich den Ausichuß aus Baumschulen und können nie für eine verlangte Sorte garantieren. Fahren diese Leute mehrere Tage herum, so sind gewöhnlich die Faserwurzeln eingetrocknet und wachsen schlecht oder meistens gar nicht. Während ein aus einer bekannten Obstbaumschule, tadelloses Bäumchen alsbald



lufsig weiterwächst und auch den Witterungseinflüssen besser widerstehen kann. Wenn es an das Sezen der Bäumchen selbst geht, so wird die oberste Erde (Humus) zuerst eingeworfen, vermische sie mit Kompost oder was noch besser ist mit etwa 2 bis 5 Hilo Thomasmehl pro Grube, je nach Größe, und man wird reichlich dafür belehnt werden.

Wie soll denn ein guter Obstbaum besaßen sein? Ich sage: 1. Von zwei gleich starken und gleich großen Bäumchen ist stets das jüngste das beste, es wächst am leichtesten an, bleibt am gesündesten, wird am frühesten fruchtbar und gibt gewöhnlich auch die meisten und besten Früchte; 2. ein guter, junger Obstbaum darf nach dem Verebeln höchstens 4 Jahre lang in der Baumschule stehen; 3. sein Stamm soll sich nach oben etwas verjüngen und gerade sein, auch soll er eine glatte, saubere Rinde haben; 4. Die Wurzeln sollen genügend entwickelt sein, d. h. es müssen eine Anzahl Hauptwurzeln, welche mit recht vielen Nebenwurzeln versehen sind, vorhanden sein; die Krone soll aus einem Mittelast und 4-5 Seitenästen bestehen, und 5. sehe man darauf, daß er mit einer guten Sorte verebelt sei, die bald und reichlich trägt und gut verwendbare Früchte gibt.

Ob man nun den Baum einsetzt, werden alle durch das Ausgraben beschädigten oder angefaulten Wurzeln an einer gesunden Stelle mit einem scharfen Messer abgeschnitten und zwar so, daß die Schnittfläche nach unten kommt; auch die sich kreuzenden und reißenden Wurzeln werden entfernt. An Kernobstbäumen läßt man die Krone besser unbeschnitten.

In der Mitte der Grube wird nun eine den Wurzeln entsprechende Vertiefung gemacht und der Pfahl hineingesteckt; hierauf wird das Bäumchen zu dem Pfahl gesetzt, die Wurzeln gleichmäßig ausgebreitet und mit guter Erde bedeckt; dabei sei man besorgt, daß dieselben überall auf- und nirgends hohl liegen. Nachher wird die Erde angegossen und leicht angetreten. Um ein zu tiefes Sezen zu verhindern, kann man einen Stab über die Grube legen, der Wurzelhals muß mit dem Stecken abschneiden, denn durch zu tiefes Sezen wird das Gedeihen, die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Bäume sehr beeinträchtigt. Der Pfahl sei nicht ästig und reiche nicht in die Krone hinein, um Reibungen zu verhüten. Zuerst wird das Bäumchen nur locker angebunden, damit es sich mit der aufgefüllten Erde senken kann. Nach einigen Wochen bindet man dasselbe in S-Form fest an. Zum Schutze gegen Kälte oder Trockenheit legt man auf die Baumscheibe verrotteten Dünger, wodurch das Bäumchen zugleich Nahrung erhält. Gegen Hasenfraß verwahrt man dasselbe durch Umbinden von Dornen, oder durch Bestreichen mit Rindsblood.

Verwertung kranker Kartoffeln.

Kartoffeln, die als Speisekartoffeln sich nicht mehr eignen und auch nicht als Futterkartoffeln sich aufbewahren lassen, ohne daß man fürchten muß, große Verluste durch Faulen und dergleichen zu erleiden, wird jeder Landwirt, sobald es möglich ist, an Brennereien oder Stärkefabriken verkaufen. Da aber dieser Weg nicht immer offen steht, weil oft keine Nachfrage herrscht oder die Preise oft unannehmbar sind, wollen wir nicht verfehlen, auf das Einsäuern der Kartoffeln empfehlend hinzuweisen. Das Einsäuern ist schon lange bekannt, aber es wird nicht genügend angewendet, weil man glaubt, daß es nicht lohnend sei. Diese Anschauung ist indessen eine irrig. Zum Einsäuern können alle Kartoffeln benutzt werden, die sonst nicht brauchbar sind. Durch das Einsäuern wird zudem ein reichliches Quantum geronnenen, nahrhaften und haltbaren Futters gewonnen. Das Verfahren bei dem Einsäuern ist folgendes:

Die Kartoffeln werden gewaschen, gedämpft, zerquetscht und dann erst in Gruben eingestampft, die ausgemauert sind. Ist die Grube voll, so überdeckt man sie mit einer festen, mindestens einen Meter hohen Erdschicht. Die eingesäuerten Kartoffeln halten sich, wenn sie genügend eingestampft sind, sehr gut ein ganzes Jahr, und wir können unseren Lesern einen Versuch mit diesem Verfahren nur empfehlen.

Die Pflanzenentwicklung durch Kultur.

Durch die Kultur sind während einer langen Reihe von Jahren die ursprünglich wild wachsenden Pflanzen in denjenigen Teilen, welche für den Menschen am nützlichsten sind, zu ungewöhnlicher Entwicklung gebracht worden. Mag diese nun stattfinden in der Wurzel, wie bei den Morrüben, in der Knolle, wie bei den Kartoffeln, im Stengel, wie beim Kohlrabi, in den Blättern, wie beim Spinat, in den Blattrippen, wie beim Khabarber, oder in der Endknospe, wovon der Kohl ein Beispiel ist. In einer großen Anzahl wird die Frucht verändert, wie bei den Speisekürbissen, Tomaten usw., und schließlich mögen selbst die Samen modifiziert werden, wie Erbsen, Bohnen, Süßmais usw. Diese Teile haben nicht nur an Größe zugenommen, sondern es ist auch durch eigentümliche Farbe, Geschmack usw. deren Wert erhöht. Wenn diese Pflanzen unter ungünstigen Bedingungen wachsen, kehren sie mehr und mehr in ihren wilden Zustand zurück. Die Gelbrübe ist ein auffallendes Beispiel dieser Reversion. Läßt man diese im Herbst den eigenen Samen auf mageren Boden verstreuen, muß die Pflanze im nächsten Frühjahr zwischen Gras und anderen Gewächsen um ihre Existenz kämpfen, und in wenigen Jahren ist sie die bekannte „wilde Karotte“ und ein lästiges Unkraut. Die kleinen holzigen Wurzeln können nach wenigen Jahren der

Kultur in die großen saftigen Wurzeln, die wir als Gelbrüben kennen, verbessert werden. Viele andere Beispiele können angeführt werden, um zu zeigen, wie die kultivierten Gewächse verwildern und sich verschlechtern, aber dies mag genügen für das Erkennen der Notwendigkeit, daß beim Samenbau vor allen Dingen die Pflanzen gut kultiviert werden müssen; man muß verhindern, daß sie in irgend einer Weise zum wilden Zustande zurückkehren können. Eine der Verebelungsmethoden besteht darin, daß den Pflanzen folglich auch deren Samen, jede Gelegenheit zur vollkommensten Entwicklung geboten wird. In anderen Worten, die sorgfältigste Kultur ist für das Erziehen des besten Samens eine Hauptbedingung.

Ueber Taubenfraß an jungen Rüben

findet sich folgende Auslassung von Dr. W. Golte in der „Ostdeutschen Geflügel- und Obstbauzeitung“:

In der Nähe größerer Städte wird die Landwirtschaft immer empfindlicher geschädigt durch die großen Taubenschwärme. Nicht allein den Saatkörnern werden die Tiere gefährlich, sondern auch den jungen Rübenpflänzchen, die bis auf das Herz abgefressen werden. Die so beschädigten Pflanzen bleiben natürlich in der Entwicklung weit zurück oder gehen auch vollständig ein.

Auf einem Rübenplan habe ich einen Kältdüngungsversuch eingerichtet. Eine Parzelle von 10 a Größe ist mit 120 kg Kainit überfüttert worden. Da der Boden als ziemlich schwerer Lehm anzusprechen ist, hat die starke Salzgabe auch rein äußerlich Spuren hinterlassen, die sich in feinerer Krümelung durch die Walze und in stärkerer Verkrustung äußern. Auf diesem Versuchsstück tritt der Taubenfraß außerordentlich stark zutage. Während auf den umliegenden Teilen des Ackers die Rüben schon vereinzelt werden konnten, stehen hier nur kümmerliche Stümpfchen. Wie mir ein abgeschütztes Stück der Parzelle zeigt, würde auf ihr die Entwicklung der Pflanzen ohne den Fraß der Tiere mindestens ebenso weit vorgeschritten sein wie in der Umgebung. Zwischen den Reihen zeigen sich vielfach oft Stellen, wo die Tauben im gelockerten Boden gebadet haben. Von einem Nachbar wurde mir mitgeteilt, daß er ähnliche Erscheinungen auf einem stark mit Ammoniak angereicherten Rübenacker beobachtet habe.

Wahrscheinlich wirkt der höhere Salzgehalt der Pflanzen anlockend auf die Tauben, da der Salzbedarf bei einseitiger Fütterung auf den Schlägen ohne Scharrraum wohl besonders groß sein wird.

Allem Anscheine nach läßt sich aus der angeführten Tatsache die Lehre ziehen, daß stark mit Düngesalzen angereicherte Rübenfelder der Verwüstung durch Taubenschwärme sehr ausgelegt sind. Es dürfte das ein Grund mehr sein, für eine anderweitige Regelung der Taubenhaltung in den

Städten einzutreten. Der Briestaubenschub hat für die Landwirtschaft keine erfreulichen Folgen gehabt.

Von einer Entdeckung,

die namentlich für Landwirte und die Besitzer größerer Pferdebestände von großem Werte werden kann, gegen folgende Mitteilungen das Nötige zur allgemeinen Orientierung: Wie die Schwinducht, so hat auch der Nohz keine Ursache in der Einwanderung und Vermehrung eines besonderen Krankheitserregers, des Nohzbazillus. Auch die anatomischen Veränderungen bei dieser Krankheit, namentlich die Knoten- und Knötchenbildungen in den Lungen, haben eine gewisse Ähnlichkeit mit denen der Schwinducht, und dies legte den Gedanken nahe, zu versuchen, ob nicht ein Glycerinextrakt aus Nohzbazillen auf rothfranke Tiere in ähnlicher Weise einwirken und ähnliche Erscheinungen hervorrufen könne, wie man sie nach der Einspritzung einiger Milligramm Tuberkulin bei Menschen und Tieren kennen gelernt hat. Die ersten Versuche mit solcher Nohzlymphe, die man Mallein (malleus = Nohz) genannt hat, gingen von den russischen Tierärzten *Polzner in Dorpat und Sellmann in Petersburg* aus. Polzner bezahlte keine Entdeckung mit dem Leben. Die Lymphe selbst ist eine syrupartige Flüssigkeit von dunkelbrauner Farbe und einem besonderen, ein wenig sinkenden Geruch, die vor der Anwendung meist noch mit etwas Karbolwasser verdünnt wird. Umfassende Versuche zur Feststellung eines etwaigen diagnostischen oder Heilwerts dieses Mittels nach seiner Einspritzung bei Pferden haben nun in neuerer Zeit unter anderen deutschen Tierärzten, namentlich Prof. Dr. W. Diederhoff und Dr. R. Lothius von der tierärztlichen Hochschule in Berlin angestellt, und diese veröffentlichten kürzlich eine ganze Reihe von Beiträgen zur Beurteilung des Malleins. Nach den Ergebnissen ihrer Versuche an 79 Pferden, in verschiedenen Fällen auch an Wiederkäuern und Schweinen, ist an der spezifischen Wirkung des Malleins nicht mehr zweifeln. In ähnlicher Weise wie beim Tuberkulin treten auch nach der Einspritzung von bestimmten Mengen Malleins bei rothfranken Tieren regelmäßig im Verlauf einiger (im Durchschnitt 1/2) Stunden Fiebererscheinungen auf, die bei gefunden oder mit anderen Krankheiten behafteten Pferden ausbleiben. Außer der Steigerung der Körperwärme zeigen rothfranke Pferde nach der Einspritzung des Mittels durchweg eine starke Eingenommenheit des Benutztheils und eine mehr oder weniger gesteigerte Puls- und Athmungszahl. Einige Pferde äußerten nach der Impfung starke Hinfälligkeit und mehr oder weniger unfröhliche Fresslust. An der Impfstelle selbst entwickelte sich in der Mehrzahl der Fälle eine durchschnittlich hühnereigroße Entzündungsgeschwulst, welche sich am folgenden Tage zurückbildete. Analog dem Tuberkulin scheint auch das Mallein eine

Wirkung auf die Erkrankungsherde und deren Umgebung selbst zu entfalten, denn in einer ganzen Reihe von Fällen waren bei der Sektion die Nohzherde der Lungen und der Milz von dunkelroten Zonen umgeben, in anderen Fällen traten bei mehreren Pferden, welche bis zur Impfung verdächtige Krankheitserscheinungen nicht bekundet hatten, diese wenige Tage später hervor. Der große Wert des Mittels liegt besonders darin, daß es sich in den von den genannten Forschern beobachteten Fällen als sicheres diagnostisches Hilfsmittel für die Feststellung der am Nohz versteckt erkrankten Pferde eines rothverdächtigen Bestandes erwies. „Es erscheint nicht mehr zweifelhaft, daß es durch die sachkundige Verwertung des Malleins gelingen wird, die in größeren Pferdebeständen zum Ausbruch gekommene Nohzkrankheit zu tilgen, ohne daß, wie es bisher fast unvermeidlich war, die Tötung aller ansteckungsverdächtigen Pferde angeordnet zu werden braucht. Mit diesem Erfolge hat die Wissenschaft der veterinärpolitzeilichen Praxis einen großen Dienst erwiesen.“

Champagner aus Bratbirnen.

In Württemberg dem obstreichsten Lande in Deutschland, wird u. a. auch viel Obstwein hergestellt. Ueber eine besondere Verwertungsart der Birnen werden den in Neutlingen herausgegebenen pomologischen Monatsheften Mitteilungen gemacht.

In Degerloch, dem beliebten Ausflugsort der Bewohner von Stuttgart, trinkt man bekanntlich seit Jahren einen vorzüglichen Schaumwein aus der Champagnerbratbirne, von dem eine Flasche nur 1 M. kostet. Der erwähnten Birne in jeder Beziehung an die Seite zu stellen ist der Wildling von Einsiedel. Bekanntlich werden Mostbirnen vielfach zur Herstellung auch von Weißschaumweinen und Weinen selbst verwendet, ohne daß man der Weinetikette die Zumischung von Mostbirnenjaft ansieht, aber der Wein ist doch gut und — für den Fabrikanten doch sehr billig. In Württemberg ist da und dort „Bratbirnmost“ als sehr beliebtes Getränk, und die Franzosen haben sich die Bratbirne ins Land gebracht, ihre gute Eigenschaft zur Ciderbereitung wohl kennend. Nun — unsere Aufgabe soll heute darin bestehen, in Kürze anzugeben, wie man aus den Bratbirnen den delikaten Schaumwein bereitet, vielleicht findet sich da und dort Gelegenheit, das Verfahren auch mit anderen Birnen zu versuchen.

Man schlägt zunächst die reifen Birnen, nachdem sie sauber gewaschen und getrocknet sind, in einer Stange, sog. Bütte, mit durchlöcherter Boden, ein, bedeckt sie gut mit Wollbecken und überläßt sie sich selbst. In nicht gar zu langer Zeit tropft durch den durchlöcherter Boden eine braune Brühe, die nicht aufgefangan wird. Die Birnen im Faß werden zunächst Feig, und der Zucker macht die weingeistige Gärung in den Früch-

ten wie bei der Branntweimbrennerei durch. Nachdem die erste Gärung so vollendet, werden die Früchte ausgepreßt; den noch süßen Saft bringt man in Fässer, läßt ihn dort etwa 4 Wochen weiter gären, worauf er dann vorsichtig, d. h. so, daß er nicht schäumt, auf Champagnerflaschen abgezogen wird, welche mit gewöhnlichem Korfen verschlossen, mit Bindfaden zugeschnürt und mit dem Halse nach unten aufgestellt werden. Nach 4—6 Wochen werden sie degorgiert, wie bei der Champagnerbereitung nach französischer Methode, dem Weine gibt man ein Gläschen Vikör oder Kognak zu, setzt einen Champagnerkork auf, verschnürt mit Bindfaden und Draht, und in wenigen Wochen ist der Champagner trinkbar.

Mannigfaltiges.

Das Absetzen des Füllens geschehe in sorgfältigster Weise von Mitte Oktober ab, je nach dem Alter des Füllens und dem Grade der Geranziehung der Mutter zur Arbeit. Die Kraftfuttermengen sind nun entsprechend zu vermehren. Passendes Grünfutter, später gutes Heu muß dem Füllen stets zur Verfügung stehen, ebenso gutes reines Trinkwasser. Bei gutem Wetter lasse man das Füllen täglich noch einige Stunden auf die Weide hinaus, aber nicht solange das Gras noch betaut oder bereift ist. Zur Winterfütterung geht man ganz allmählich über.

Das Schweinefutter besteht vielfach in der Hauptsache aus Küchenabfällen; in diesem Falle darf von einer Salzgabe abgesehen werden, da Salz in diesem Futter genügend vorhanden ist. Bei der Fütterung von Getreidebrot, Kartoffeln usw. darf Salz bis zu 25 und 30 Gramm per Kopf verabreicht werden. Glaubersalz darf nur an Fasel- und Mastschweine, und zwar nur in gemessenen Zeiträumen (von 14 zu 14 Tagen) zur Verwendung kommen. Nie lasse man sich dazu verleiten, dem säugenden Mutterschwein Glaubersalz zu reichen, weil zweifellos Durchfall eintreten würde, der das Leben des säugenden Jungen in hohem Grade gefährden müßte.

Gemüse im Winter aufzuwahren. Kohlköpfe erhalten sich am besten, wenn man dieselben mit den Strünken im Keller in Sand einschlägt und von Zeit zu Zeit die faulenden Blätter entfernt, was eine Hauptbedingung zur Erhaltung ist. So lange nicht starker Frost eintritt, muß man recht fleißig lüften, später aber zuweilen mit Schwefel räuchern, der sich als vorzügliches Konservierungsmittel bewährt. Blumen- und Rosenkohl schlägt man auch in Sand ein, doch schadet es nicht, wenn derselbe im Froste stehen bleibt. Kohl- und Mohrrüben werden vom Kraut befreit und in trockenen Kellern aufbewahrt. Alle Wurzelarten, z. B. Sellerie, Petersilie und Zuckerrüben schlägt man entweder im Freien in Erde ein oder man legt sie in Keller, um sie dort ebenfalls in Sand einzuschlagen. Ebenso verfährt man mit Porree und Endivien. Rote Rüben bewahrt man im Keller in Haufen, Zeltkorn- und weiße Rüben in Tonnen in trockenem Sand.

Woher kommt trüber Obstwein? Wenn sich Obstweine nicht klären, so liegt die Ursache davon größtenteils an überreife Obst; andererseits kann das Nessel erzeugt oder befördert werden durch eine Gärung, welche inmitten einer Temperatur unter 15 bis 20 Grad Celsius stattfindet, oder durch eine, von einem plötzlichen Temperaturübergang herrührende Unterbrechung der Haupt- oder Nachgärung, wie dies beispielweise in den Monaten Februar und März vielfach der Fall ist. Um hier zu helfen, setzt man dem Most per Hektoliter ca. 250—500 Gramm Zucker zu, welchen man zum Voraus in



lauwarmem (15 Grad) Most geschmolzen hat und lücht die Kellertemperatur ebenfalls auf 15 Grad zu bringen. Die Gärung beginnt von neuem und der Most wird nicht ermangeln, sich zu klären; man darf natürlich mit dieser Operation nicht warten, bis der Most sauer geworden ist. Nach erfolgter Klärung soll der Abtsich vorgenommen werden.

Ein ganz vorzüglicher Köder für Fische sind die Fleischmaden. Die größten bekommt man aus einer faulenden Leber auf folgende Art: Man füllt einen Topf mit trockenem Ton, legt über den Topf zwei Stöckchen ins Kreuz und hängt in der Mitte an diese die Leber. Die aus der Leber wachsenden Würmer fallen auf den Ton im Topfe und kann man sehr lange eine solche Leber zur Erzeugung von Maden benutzen, wodurch sie sich hundertfach durch die gefangenen Fische bezahlt macht. Eine andere Weise, sich das ganze Jahr mit Fleischmaden zu versehen, ist die: Man werfe ein Tier, es sei Hund, Kabe, Huhn oder sonst etwas, in die Sonne und lasse es faulen. Bemerkt man, daß schon recht viele Maden darin sind, so wird das Tier samt den Maden so tief in feuchte Erde eingegraben, daß selbst der stärkste Frost nicht daran kommen kann. Auf diese Weise kann man zu jeder Zeit Maden haben.

Gurkenferne gegen Mäuse zu schützen. Die Gurkenferne, ebenso die Samen von Kürbissen und Melonen, sind ein Leckerbissen für Mäuse und sind darum so aufzubewahren, daß Mäuse nicht zu ihnen gelangen können. Man brint die Kerne am besten in ein kleines Päckchen und hängt dieses an der Decke eines Zimmers auf.

Das Aufbewahren von Kunstdünger ist nicht rasam; man kaufe nie mehr als sofort zu verwenden ist. Da manche Dünger wie Superphosphat und Kainit aus der Luft Feuchtigkeit anziehen und sich dann zu Klumpen ballen, so vermische man sie mit Sand, feingeseibter Erde oder Torfmull, welche die Feuchtigkeit aufnehmen, wodurch ein gleichmäßiges Ausstreuen ermöglicht wird.

Eggen der Wiesen. Eine unbedingt notwendige Herbstarbeit auf den nicht bewässerten Wiesen ist das Eggen derselben. Dieses hat hauptsächlich einen doppelten Zweck, die Durchlüftung des Bodens und die Verteilung des Mooßes und anderer Unkräuter. Die Luft muß Zutritt in den Boden haben, da eben nur unter Einwirkung des Sauerstoffes die Pflanzennährstoffe in eine für die Pflanzen aufnehmbare Form gebracht werden. Unsere Acker werden umgepflügt und dadurch gelockert; bei den bewässerten Wiesen sorgt das Nieselwasser für eine kräftige Oxydation; bei den nichtbewässerten Wiesen ist die Sache anders. Wir dürfen dieselben nicht umbrechen, da die Grasnarbe, zu deren Bildung mehrere Jahre gehören, dadurch zerstört würde, und das sauerstoffreiche Nieselwasser fehlt. Hier müssen wir zum kräftigen Durcheggen greifen, und da die Gräser flachwurzeln sind, erreicht man hierdurch obigen Zweck. Ist die Wiege stark vermoost, so muß man das Eggen solange fortsetzen, bis das Moos möglichst beseitigt ist. Die durch das Eggen verwundete Grasnarbe erholt sich bald wieder. Zum Eggen bedient man sich der Wiesenegge, der Dornschleife und der gewöhnlichen Ackeregge. Zur tieferen Bearbeitung des Wiesenbodens benutzt man größere Eggen und den Schärfraden oder Rajenimpfer. In den meisten Fällen wird jedoch ein kräftiges Eggen mit oben genannten Geräten genügen.

Auf unebenen gefrorenen Ackerlande hat das Aufstreuen der Düngemittel auf den Schnee seine Gefahren, weil man nicht weiß, ob nicht vor dem Auftauen der Ackerkrume der Schnee schmilzt und das Schmelzwasser die Düngestoffe mit sich führt. Besser ist es immer, die Düngestoffe auf das schnee- und frostfreie Land zu bringen.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Provinzialgrenzen vom 2. Oktober bis 3. November 1913.
ermittelt von der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins“ und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Ostpreußen	4,00-7,00	4,00-5,50	3,00-5,00	5,00-8,00
Westpreußen	4,00-5,00	4,50-5,50	3,50-4,00	6,00-7,50
Brandenburg	2,50-5,00	2,50-6,00	2,60-4,00	4,80-8,20
Pommern	2,80-4,00	4,00-4,60	2,90-3,60	4,80-6,20
Polen	3,00-5,00	3,00-6,00	2,00-4,50	5,00-6,00
Schlesien	3,00-5,00	3,00-6,00	2,00-2,80	5,60-7,00
Sachsen (Prov.)	2,70-5,00	3,00-4,00	2,00-2,50	6,00-8,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,00-7,00	2,80-5,50	2,80-4,00	4,00-8,00
Hannover und Braunschweig	3,00-6,50	2,80-5,00	—	4,80-6,00
Westfalen	5,00-7,00	3,00-3,60	2,00-4,40	5,00-7,00
Hessen-Nassau, Großh. Hessen	4,00-5,20	3,50-4,20	3,00-4,20	4,00-6,50
Großh. Baden	4,00-8,00	3,40-6,50	3,20-5,50	5,80-7,00

Getreidepreise des Inlandes

an besten wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins“ in Mark per Tonne am 3. November 1913.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	—	153-53 ¹⁾	—	—
Insterburg ¹⁾	-190	150-155	-	140-156
Danzig	-180	150-155	-	132-162
Stettin	-175	135-152	-	130-156
Posen	152-184	146-148	155-163 ²⁾	156-159
Breslau	183-185	177-159	157-160 ²⁾	153-155
Mittelschl ³⁾	—	160	—	155
Magdeburg	177-180	160-162	165-180 ²⁾	166-169
Cassel ⁴⁾	180-185	155-162	—	155-162
Berlin	179-184	156-157	—	155-180
Straßun ⁵⁾	-172	140-152	160-164 ²⁾	-155
Rendsburg ⁶⁾	185-190	155-160	—	155-160
Hamburg	183-186	156-158	—	156-168
Hannover	182	158	—	164
Frankfurt/M.	190-193	160-163	—	160-170
Minden ⁷⁾	190-195	158-164	—	160-163
Bippstadt	180	152	—	155
Hamburg ⁸⁾	202-217	185-187	—	190-195
Mannheim	195	165	—	160-165
Ulm ⁹⁾	—	—	—	—
Münster	186	155	—	157
Soest	180	152	—	155
Weihenhorn ¹⁰⁾	194-196 ¹⁾	159-160	160	154-156

¹⁾ Marktpreise vom 1. November. ²⁾ Kernen.
³⁾ Braugerste. ⁴⁾ Futtergerste.

Sämereien-Bericht

der Firma A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56, Landwirtschaftliche Sämereien- und Saatgetreide-Gröshandlung.
Berlin, 3. November 1913.

Die Nachricht, daß die zu Anfang der Berichtswoche in Frankreich stattgefundenen Aemärkte äußerst schwach besichtigt worden seien und die Nachfrage nur zum kleinen Teil befriedigt werden konnte, führte zu nicht unbedeutender Erhöhung der bisherigen französischen Forderungen, welche auch von Firmen, die bisher mit dem Einkauf zurückgehalten, schlanke bewilligt wurden, zumal das Angebot zeitweilig nach hier nachgelassen habe, da sowohl Italien als Deutschland in Folge ungenügender Selbsterte in Frankreich gr here Käufe vorgenommen haben sollen. In den letzten Tagen der Berichtswoche jedoch verstärkte sich das Angebot wieder und, da auch Ausland mehr und teils recht gute Ware an den Markt brachte, beruhigten sich die Gemüter, und Preise bröckelten wieder etwas ab, ohne jedoch den vorherigen Tiefstand wieder zu erreichen. In allen anderen Alesarben, Luzerne, Gräsern, Grünfütterstoffen und Hülsenfrüchten ist das Geschäft sehr ruhig. Preise unverändert. Cerradella scheint eine gute Ernte zu haben, daher genügend Angebot zu normalen Preisen.

Unsere inhaltsreichen, reich illustrierten Saatkataloge gehen prompt und kostenfrei zu Diensten. Desgleichen kennefertigte Offerten aller landwirtschaftlichen

lichen Saaten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen. Unsere heutigen Notierungen für garantiert selektierte Saaten sind:

Rotklee, russisch, selektfrei 74-80, Rotklee schlesisch, selektfrei 78-82, Rotklee, norditalienisch, selektfrei —, Rotklee französisch, selektfrei 62-72, Weißklee, selektfrei 90-120, Schweißklee, selektfrei 62-82, Wundklee, selektfrei 56-66, Gelbklee, selektfrei 28-34, Luzerne, Orig. Prov. selektfrei 60-70, Luzerne, Italien, selektfrei 54-60, Luzerne russische selektfrei 48-52, Sandluzerne, selektfrei 71-74, Cyparlette 18-20, do. entblühte Saat 36 38, Zuckerruthe, selektfrei 23-26, Vohrartklee, selektfrei 58-64, Rhacelia lanacellifolia 69-77, Cerradella 11-14, Engl. Raigras 18-21, Ital. Raigras 19-22, Franz. Raigras 46-56, Timothee, selektfrei 20-23, Wiesenfuchschwanz 86-92, Fioringras 40-120, Knautgras 40-54, Kammergras 70-8, Wiesenfuchschwanz 40-50, Honiggras 18 28, Roggenraigras 60-165, Gemeines Rispengras 108-118, Wiesenspangras 58-62, Luzerne gelbe 9,50-10 do. blaue 8,50 bis 9,00, do. weiße 10-10,50 Echten, kleine gelbe 11-12,00, do. kleine grüne 14-16, do. Viktoria weiße 15-16, Viktoria grüne 18-19, Pelusjak 11,50-12, Pferdebohnen 10,50-11, Grünfütterweiden 10,50-11, Pferdegras 12-12,50, Buchweizen, Silbergras 13,50-14, do. braun 12-12,75, Gelbfench 17-20, Leinbrotter 17-18, Commerrübren 21-22, Wiesenfuchschwanz 13-15, mittellanger Spörgel 14-15, Ackerförgel 15-16, Sandwite (Vicia villosa) 14-26, Johannisroggen 11-12, Ungar. Wintererbsen 20-21, Wintererbsen 19-22, Wintererbsen 18-22.
Alles per 50 Kilo. Ab unserem Lager: Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Futtermittel.

(Originalbericht von Gustav Rindt, Hamburg.)
Hamburg, den 3. November 1913.

Krautfuttermittel.

Auch in der Berichtswche sind die Preise für Futtermittel bei dem Festhalten fast jeglicher Kaufkraft durchweg etwas zurückgegangen. Die andauernde milde Witterung steht einem schärferen Einsetzen des Konsums gegenüber, immerhin machte sich indessen auf Basis der ermäßigten Preise in den letzten Tagen entschieden wieder etwas mehr Frage bemerkbar.

Heutige Notierungen:

Eggen, weiße Russische-Erdmühlstudenmehl 162 bis 166, sogen. weißes Russische-Erdmühlstudenmehl 162 bis 166, sogen. haarfreie Marzeller-Erdmühlstuden 151-154, deutsches Erdmühlstudenmehl 150-153, emfahertes und doppelt gefiebeltes Baumwollsaatmehl 166-168, doppelt gefiebeltes Texas-Baumwollsaatmehl 162-165, amerik. Baumwollsaatmehl 170-154, deutsche Patentstuden 137-140, deutsches Patentstuden 135-138, indischer Kotosbruch 169-172, Kotosstuden 147-156, Sejamstuden 141-143, Napsstuden 118-121, deutsche Leinfäden 141-143, Hamburger Weizenfuttermehl 83-85, getrocknete Viehfeder 111-114, getrocknete Getreidebesen 123 bis 134, Malzsteine 110-115, großschalige gesunde Weizenkleie 89-92, Weizenfütter, weißes, Qual. Pomco 140-143, Soyafutrot 141-144.

Die Preise gelten für Lokomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Darburg a. E. in Waggonladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bette, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von Joh. Schwerns Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abholung von unten (ausgenommen bei Postzahlung) ist durch unsere Vertreter in
den Städten und auf dem Lande anzunehmen; durch die Post 120. Nr. 4000 42 Pf.
bezugsfrei. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Verkauf nur unter Originalumschlag ist nur mit beifolgender Cartonnage gestattet.
— Die Rücksende unbenutzter Einblendungen überlassen wir ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustrationsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile über dem Raum für Werbung und andere
Anzeigen 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf., im Restemerkel 40 Pf. Bei vollständigem Satz einschließlich
deschließlicher Beilagen nach Vereinbarung. Für Nachstellungen aus Offizierskreisen
besondere Berechnung, und auswärts mit Postzuschlag. Verlagsort Merseburg.
Preisnachschlag für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Fernan-
zeigen bis 12 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Zeit

Nr. 263.

Sonnabend den 8. November 1913.

40. Jahrg.

Die Fleischteuerung.

Von Gutsbesitzer Dr. Wendorf-Loh,
Mitglied des Reichstages.

Die „Enquete-Kommission“ von 30 Mitgliedern hat soeben ihre Verhandlungen nach Abhaltung von sieben Sitzungen an 13 Tagen beendet und beschlossen, das umfangreiche Ergebnis ihrer Arbeiten demnächst der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Sitzungen wurden fast immer vom Staatssekretär Dr. Delbrück geleitet, in objektiver, gründlicher und entgegenkommender Weise. Die Kommission hat mehr als 1 1/2 Hundert Sachverständige aus allen Interessentenkreisen — Landwirte, Fleischer, Viehhändler, Kommissäre, Schlachthofdirektoren, Oberbürgermeister, Stadträte, Leiter von Genossenschaften und Warenhäusern — in mündlichem Verfahren vernommen. Sie hat, wie der Verfasser in der „Nieler Zeitung“ schreibt, einen Unterschutz eingeleitet, welcher acht Viehmärkte in Deutschland besucht und wertvolles Material über das Verhältnis der Stall- und Marktpreise gewonnen hat. Die Kommission hat den hoch der öffentlichen Meinung erwarteten Einfluss auf unsere Herabminderung der hohen Fleischpreise nicht gehabt, weil sie ihn weder haben

konnte. In der Enquete liegen, daß sie die mannigfachen Ursachen und Bedingungen, welche gegen den Zwischenhandel und die Fleischer einerseits und gegen die Landwirtschaft andererseits erhoben worden sind, als hätten diese Gewerkschaften die Teuerung hervorgerufen oder doch künstlich verschärft, als haltlos und unbedeutend erwiesen hat.

Die Verhandlungen haben keinerlei Bestätigung der Auffassung des Landwirtschaftsministers gegen den Zwischenhandel gegeben, sondern, zu der Feststellung geführt, daß im heutigen Wirtschaftsleben diese Instanzen notwendig sind, ja eine Verbilligung herbeiführen, da sie

ebenjo wurde der Gedanke, die Fleischer zu einem Anschlag ihrer Preise gezwungen zu werden, als undurchführbar und unwirksam erwiesen. Ein derartiger Preisanschlag ist in Bayern obligatorisch, hat aber auch dort hohe Preise und laute Klagen darüber in keiner Weise verhindert.

Die Erfahrung mit Auslandsfleisch und beim städtischen Fleischverkauf lassen diese Einrichtungen vorwiegend als Ost und West wägen erkennen. Eine ähnliche Wirkung weist der Fleischvertrieb durch die Warenhäuser, durch Konsumanstalten und durch industrielle Werke auf, ohne doch durchgreifend die Fleischversorgung und Preislage zu beeinflussen.

Als Abwehrmittel wurde bekanntlich seitens der agrarischen Vorkämpfer der Abschluß langfristiger Verträge zwischen Kommunen und Genossenschaften bezw. Landwirtschaftskammern angesehen; auch vom preussischen Landwirtschaftsminister ist im Reichstag diese Auffassung vertreten. Eine Einigung über diesen Punkt konnte in der Kommission nicht erzielt werden. Tatsache ist jedenfalls, daß die zahlreichen Verhandlungen zwischen Städten und Landwirtschaftskammern ein positives Ergebnis nicht gehabt haben, daß lediglich für die Städte Ulm—Neu-Ulm eine Schweinematt-Genossen-

bedarfs übernommen hat. Tatsache ist ferner, daß dieser einzige praktische Versuch bereits eine längere Unterbrechung infolge der Schweineplage erfahren hat. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes soll ein Ausschuss seitens des Landwirtschaftsrats, des deutschen Städtebundes und des Fleischerbundes berufen werden, um unter Mitarbeit von Regierungskommissaren diese Frage weiter zu behandeln und zu fördern. Die von einigen Seiten geforderte direkte Staatsunterstützung fand erstreuliche und begrifflicher Weise keine Gegenliebe beim Staatssekretär, der mit Recht staatssozialistische Argumente auf diesem Gebiete ablehnte. Bei der Debatte konnte von landwirtschaftlicher Seite aber auch das Risiko für den Produzenten nicht bestritten werden, das in der schwankenden Ernte und den wechselnden Futtermittelpreisen gegenüber dem „stabilisierten“ Verkaufspreise für das Vieh zu erblicken ist.

Die Kommission darf nach allem für sich beanspruchen, das ihr gestellte Thema mit deutscher Gründlichkeit behandelt zu haben — nur schade, daß dies Thema an den wahren Ursachen der Fleischteuerung und an den geeigneten Mitteln zu ihrer Behebung vorbeigeht. So gewiß alle Beratungsgegenstände preisbestimmende Kaufsfaktor von der Behandlung ausgeschlossen: das Verhältnis von Angebot zur Nachfrage. Nur beiläufig konnte darauf hingewiesen werden, daß die ungenügende Viehhaltung gegenüber der wachsenden Bevölkerung und dem steigenden Bedarf die wirkliche Ursache der Teuerung ist. Dieses Übel an der Wurzel zu packen, dazu genügt allerdings nicht eine noch so gründliche Beratung über allerhand kleinere Zeichen des Übels. Dazu bedarf es einer energischeren rettenden Tat, bedarf es des Bruchs mit unserer großagrarischen Politik, bedarf es billiger, vollfreier Futtermittel, bedarf es der Diversifizierung der Viehzüchtenden Bauernwirtschaften, bedarf es einer planmäßigen, wahrhaft „traftvollen inneren Kolonisation“.

Die Lage auf dem Balkan.

Nachdem in den nun monatelang hingeschlüpften Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei vor einiger Zeit ein kleiner Schritt näher zur Verständigung erzielt worden war, ist augenblicklich wieder ein vollkommener Stillstand eingetreten. Die Mächte haben bisher zugehört, ohne einen Druck auf die eine oder die andere Partei auszuüben. Jetzt kommt Frankreich seinen ganzen Einfluss, den ihm seine Rolle als Geldgeber verleiht, um die Partei zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Geplant hatten die Diplomaten in Paris, um ihrem Druck das ganze Schwergewicht des Dreierbundes zu verleihen, wohl sicherlich, nicht nur allein Russland, sondern auch

England zum Anschluß an einen gemeinsamen Schritt in Konstantinopel zu bewegen. Die besonderen Interessen aber, die Großbritannien mit der Türkei in mannigfacher Beziehung verbinden, haben wohl ein geschlossenes Auftreten des Dreierbundes diesmal verhindert, und nur Rußland hat sich als getreuer Befolgsmann dem französischen Vorgehen angeschlossen.

Nach einer offiziellen Mitteilung aus Paris haben die Regierungen Russlands und Frankreichs auf Ersuchen Griechenlands in Konstantinopel nachdrückliche Schritte unternommen, um die Türkei zu veranlassen, sich gegenüber Griechenland verständlicher zu zeigen, damit die vom Abbruch bedrohten Verhandlungen in normaler Weise fortgesetzt werden könnten. Die französische Regierung werde sich jeder finanziellen Unterstützung der Türkei widersetzen, solange diese nicht durch eine ehrliche und friedfertige Politik bemüht habe, daß sie den Frieden auf dem Balkan nicht gefährden wolle.

Schlechte Aussichten des türkischen Anliehsprojektes. Wie der Pariser Korrespondent der „Presse-Centrale“ erfährt, kann man das türkische Anliehsprojekt in Frankreich gut als gescheitert betrachten. Man wird der Türkei nur vollkommen ungenügende Summen anbieten. Der Grund hierfür ist, daß in Pariser offiziellen Kreisen eine solche Zustimmung über die freundliche Aufnahme der neuen türkischen Initiative in Konstantinopel herrscht, daß man geradeheraus erklärt hat, unter solchen Umständen keinerlei Interesse für die notleidenden türkischen Finanzen zu haben.

Deutschlands vermittelnde Haltung.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Antwort Italiens wegen der Raummung Südbahns ist auch in Berlin von Griechenland mitgeteilt worden. Einen befriedigenden Eindruck konnte die griechische Antwort hier ebensowenig hervorrufen als in Wien und Rom. Man hält indessen an der Annahme fest, daß bei weiterer Verhandlung der Sache Griechenland die Umstände nicht verstehen wird, die dafür sprechen, daß es in der italienischen Grenzfrage vor einem Scheitern in der von Dreißundmächten Halt macht. Ein besserer Rat kann in Athen auch von Deutschland nicht gegeben werden, dessen freundschaftliche Haltung für Griechenland durch Tatsachen außer Zweifel gestellt ist.

Österreich gegen eine Wiedereinberufung der Londoner Konferenz.

Wien, 6. Nov. Mehrere inspirierte Blätter, wie die „Neue Freie Presse“ und die „Allgemeine Zeitung“, sprechen sich entschieden gegen eine Wiedereinberufung der Londoner Vorkonferenz aus.

Zar Ferdinand in Wien.

Wien, 6. Nov. Der in Wien eingetroffene König Ferdinand von Bulgarien wurde heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, ferner empfing König Ferdinand heute im Palais Coburg den Grafen Schrenk von Notzing, Graf Borsini, vierstündlich vier Stunden in den Gemächern des Königs. Gerüchlicherweise verlautet, daß König Ferdinand Mitte November auf zwei Tage als Jagdgast des Erzherzogthronfolgers Franz Ferdinand nach Konopist gehen wird. Dem Besuch König Ferdinands von Bulgarien wird allgemein hohe politische Bedeutung beigegeben. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: König Ferdinand wurde sicherlich den Eindruck von Wien empfangen, daß er an Österreich jetzt wie früher einen selbstigen Freund besitzt, der den Wunsch hat, das Land möge sich bald wieder kräftigen und von den Schäden des Krieges erholen.

Rumänien und die Türkei.

Der in Konstantinopel weilende rumänische Minister des Innern Iale Joneescu äußerte einem Vertreter der Presse gegenüber: Die Beziehungen Rumäniens zur Türkei seien ausgezeichnet. Es besthe zwischen den beiden Ländern keine Meinungsverschiedenheit. Es liege im Interesse Rumäniens, daß die Türkei die Meerengen behalte, da hierdurch auch der Handel Rumäniens geschützt werde. Joneescu drückte schließlich die feste Überzeugung aus, daß der formelle Friede zwischen der Türkei, Griechenland und Serbien bald geschlossen werde. Zwischen Rumänien, Griechenland und Serbien besthe zwar kein Bündnis, doch sei Rumänien, welches beim Abschluß des Friedens von Buzarest den Vorschlag geführt habe, moralisch verpflichtet, darauf zu halten, daß der Friede geachtet werde. Rumänien werde in dieser Richtung keinen Einfluß ausüben.

Die Vorgänge in Mexiko.

Während Huerta seine Antwort auf die Note Wilsons von Tag zu Tag hinauszuverschiebt, um Zeit für Vorbereitungen gegen einen etwaigen Angriff der Amerikaner zu gewinnen, versucht nun eine oder die andere Organisation zu einer Vermittlung zu seinen Gunsten zu bewegen, treffen die Vermittelnden Staaten umfassende Vorbereitungen, die ihren Voten den notwendigen metallischen Hintergrund verleihen sollen. Während an der mexikanischen Mittellinie von Veracruz, bereits acht amerikanische Kriegsschiffe liegen, befinden sich auch an der Westküste bereits die Panzerkreuzer „California“, „Pittsburg“ und „Marcon“, das Kanonenboot „Annapolis“ und das Hilfsdampf-



...denen die ... der ...
... aller Art wurden jedenfalls sehr viel höher
sein, wenn es nicht die mühseligen städtischen
Anlagen gäbe, und wenn jeder darauf angewiesen sei,
in eigenen Betrieben zu schlachten.